

HAMBURG

Gesund

Ausgabe 02/09 • Kostenlos zum Mitnehmen

RISIKO ALTER

WER PFLEGT DIE
ALTEN UND KRANKEN?

LESEN SIE MEHR AUF DEN SEITEN 2 & 3



Anzeige

Jede **Wahrheit** hat ihre **Wirkung**:
Medizinischer Honig heilt Wunden.

MelMax[®]



KARL BEESE (GmbH & Co. KG)
Großer Kamp 12 – 14 | D-22885 Barsbüttel
Telefon +49(0)40 670 655-0
Telefon +49(0)40 670 655-99

Das Impressum

HAMBURG Gesund

Der Verlag:

Jeannette Meier
Anzeigenzeitungen
Winsener Straße 64
21077 Hamburg

Telefon: 040 / 79 68 70-0
Telefax: 040 / 79 68 70-20

e-mail: meier@meiermedien.de
ISDN-Leo: 040 / 79 68 70-40

Chefredaktion (ViSDP):

Uwe Meier
Telefon: 040 / 79 68 70-11

Verlagsleitung:

Jeannette Meier
Telefon: 040 / 79 68 70-13

Anzeigenberatung:

Christian Schwertke

Redaktion:

Georg Meier
Telefon: 040 / 79 68 70-23

Büro und Vertrieb:

Jeannette Meier
Telefon: 040 / 79 68 70-0

Technische Herstellung:

Svenja Buchholz
Telefon: 040 / 79 68 70-22
e-mail: technik@dieblaue.de

Druck:

Frank Druck GmbH & Co. KG
Industriestrasse 20
24211 Preetz

Druckauflage:

30.000 Exemplare

Hamburg Gesund erscheint alle zwei Monate in Hamburg. An mehr als 2.500 Auslagestellen liegt diese Zeitschrift zur kostenfreien Mitnahme bereit.

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 1 vom Januar des Jahres 2009. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften, Bilder und Zeichnungen wird keine Haftung übernommen. Texte, Bilder und Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Jedwede Nachnutzung, auch in elektronischen Medien, ist nur mit Genehmigung des Verlages gestattet.

Viel zu wenig Pflegeprofis

Steigende Ausbildungszahlen und mehr Personal - doch es reicht nicht



Die Bedeutung ist allen klar, aber zu wenige tun es: Ein Berufsweg in der Kranken- und Seniorenpflege bietet Arbeitsplatzsicherheit und Karrierechancen. Foto: eb

Hamburg (mei). Zuerst die gute Nachricht: In Hamburg arbeiten heute so viele Menschen wie noch nie in der Kranken- und Seniorenpflege. Jetzt die schlechte: Es sind viel zu wenige. Die Rekrutierung qualifizierter Kräfte und auch Auszubildender hält mit der demografischen Entwicklung nicht Schritt, so dass auch die Zukunftsaussichten trübe bis sehr trüber erscheinen. Eine Reihe staatlicher Maßnahmen soll dies ändern. Bislang ohne spürbaren Erfolg.

Die Deutschen werden immer älter. Das ist erfreulich. Es bedeutet jedoch auch, dass immer mehr Menschen vor allem während ihres Lebensabends aufwändiger Pflege bedürfen. Wer leistet die? Spezialisierte Kräfte in der Kranken- und Seniorenpflege, ambulant und stationär, kümmern sich um die wachsenden Pflegebedürfnisse der alternden Gesellschaft. Hier mangelt es bereits heute an ausgebildetem Personal und, was noch bedenklicher stimmt, an Auszubildenden.

Der Staat steuert dagegen. Zum Beispiel mit verschiedenen Modellen der Pflegeausbildung, mit speziellen Lehrmodellen oder auch Studiengängen. Seit 2006 gibt es zumindest in Hamburg die Möglichkeit, sich mit einem Hauptschulabschluss zum „Gesundheits- und

Pflegeassistenten“ (GPA) qualifizieren zu lassen. Wer das schafft, kann dann auch examinierte Pflegekraft werden, obwohl hierfür die Hürde beim Realschulabschluss liegt. Eine Jubelmeldung, die allerdings nur diejenigen erfreut, die nicht wissen, dass vor 2006 der Hauptschulabschluss auch ohne GPA-Ausbildung als ausreichend erachtet wurde.

Ebenfalls nur in der Hansestadt gibt es ein Angebot der Gesundheitsbehörde an die Hamburgische Pflegegesellschaft (HPG), jeden Azubi monatlich mit 154 Euro zu fördern, der im Rahmen von Ausbildungsverbänden mehrerer Einrichtungen in der Pflege lernt. Eine Antwort auf diese Offerte steht jedoch noch aus.

Ein erfolversprechendes Mittel ist aus Behördensicht auch die Förderung der dreijährigen Umschulung von Langzeitarbeitslosen in der Altenpflege durch die Agentur für Arbeit. Normalerweise werden solche Maßnahmen maximal zwei Jahre lang bezahlt.

Solche Maßnahmen haben durchaus Folgen. So gab es zum Beispiel hamburgweit im Jahr 2008 mit 259 jungen Menschen im ersten Ausbildungsjahr knapp 40 Prozent mehr Azubis in der Seniorenpflege als noch im Jahr 2001. Das klingt gut. Doch die Ausbildungsbetriebe in der Seniorenpflege berichten

sämtlichst, dass damit längst nicht alle freien Plätze belegt sind, der Mangel an geeigneten und qualifizierten Bewerbern eklatant und anwachsend ist.

In der Hansestadt sind derzeit 206 offene Stellen in der Kranken- und Seniorenpflege gemeldet. Gleichzeitig gibt es 176 arbeitslos gemeldete Pflegekräfte. Passen diese Zahlen mit viel Phantasie noch irgendwie zusammen, ergibt der Blick auf die bundesweite Situation schon ein viel drastischeres Bild. Etwa 16.000 offene Stellen gibt es allein im Bereich Krankenpflege und Sprechstundenhilfe deutschlandweit. Wer die besetzen soll, ist auch Experten ein Rätsel.

Politiker und Verwaltungsleute appellieren jetzt verstärkt an die Unternehmen, gemeinsam daran zu arbeiten, noch mehr in die Ausbildung zu investieren, gern auch mit staatlicher Hilfe. Auch die Arbeitsplätze attraktiver zu gestalten, zum Beispiel über spezielle Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ist ein Thema dieser Tage. Ganz sicher haben solche Maßnahmen Wirkungen. Doch hinter vorgehaltener Hand gibt die Mehrzahl der befragten Experten zu, dass eine Lösung des gegenwärtigen Fachkräftemangels nicht in Sicht scheint. Und noch schlimmer: Er ist nur ein Vorgeschmack auf die nähere Zukunft.

Ist der Pflegenotstand schon da?

Die Rekrutierung von Auszubildenden wird parallel zum steigenden Bedarf immer schwieriger

Hamburg (mei). Bereits heute gibt es bundesweit zu wenige gut ausgebildete Kräfte in der Seniorenpflege. Bedingt durch die demografische Entwicklung wird die angespannte Situation künftig nur noch schlimmer, wenn nicht umgehend angemessene Gegenmaßnahmen greifen. Aber weder Gesetzesänderungen, noch Kampagnen der Bundesregierung oder einzelner Länder erreichten bislang eine Trendumkehr. Einer, der sich genau auskennt, ist Thomas Flotow. Der Personalleiter von PFLEGEN UND WOHNEN, Hamburgs größtem Seniorenpflege-Dienstleister, im Interview:

Wie brisant ist die personelle Lage in der Seniorenpflege im Moment?
Alleine in Hamburg fehlen derzeit 250 bis 300 examinierte Pflegekräfte. Die jährlich neu hinzukommenden Einrichtungen verschärfen das Problem weiter, weil sie ja schon bevor überhaupt ein Mensch dort gepflegt wird, einen Personalgrundbedarf decken müssen. Ein Problem, das in allen Ballungsräumen vergleichbar existiert. Der Fachkräftemangel in der Seniorenpflege ist also bereits jetzt Realität, der demografische Wandel wird dieses Problem in den kommenden Jahren weiter verschärfen.

War das nicht abzusehen, was wurde durch den Gesetzgeber getan?
Die Altenpflegeausbildung ist in Deutschland noch recht jung, wobei Hamburg dank der hier gepflegten dualen Ausbildung schon lange vor Einführung bundesweit gültiger Regeln 2006 eine Sonderstellung im positiven Sinne einnahm. Nur hat der Gesetzgeber dann ein Altenpflegegesetz verabschiedet, das in großen Teilen einfach vom bereits existierenden Krankenpflegegesetz abgeschrieben war und im Rahmen von Strukturen dachte, die in der Seniorenpflege nicht immer funktionieren.

Hat die Altenpflege ein Imageproblem?
Unbedingt. Sie steht in direkter Konkurrenz zur Krankenpflege, die ja selbst mit Rekrutierungsproblemen zu kämpfen hat. Dabei ist die Tätigkeit in der Seniorenpflege heute alles andere als

„Bettpfannen zu tragen“. Hierzu gehört je nach Qualifikation ja auch die Arbeit in der Schwerstpflege und mit verschiedensten Erkrankungen. Sicher ist dies nicht präzise mit der Krankenpflege vergleichbar, aber in unseren Augen eben auch keineswegs geringerwertig. Die examinierte Pflegekraft ist hoch qualifiziert und übt einen physisch, psychisch und intellektuell fordernden Beruf aus. Das ist leicht mit Fakten zu unterlegen, wird öffentlich jedoch nicht wahrgenommen. Die Dominanz der Krankenpflege ist Jahrzehnte alt und im Bewusstsein der Menschen verankert. Gelingt es nicht, die Seniorenpflege gleichwertig zu sehen, wird dies den Lebensabend vieler Menschen in den nächsten Jahren beeinflussen.

Rührt denn das allgemein trübe Bild der Seniorenpflege nicht auch von viel Arbeit für wenig Geld?

Auch so ein Vorurteil, das ich nicht bestätigen kann. Schon die Vergütung während der dreijährigen Ausbildung ist mit 800 bis 920 Euro monatlich wirklich akzeptabel und übrigens der Krankenpflege gleichgestellt. Die examinierte Pflegekraft kann schon als Berufseinsteiger mit einem Bruttogehalt von mindestens 2.000 Euro rechnen. Das lässt sich zügig steigern durch Zusatzqualifikationen und die Übernahme weiterer Funktionen, die nicht mal Leitungstätigkeiten beinhalten müssen. So ist es zumindest bei PFLEGEN UND WOHNEN.

Ich räume gern ein, dass der Beruf nicht immer die regelmäßigen Arbeitszeiten bietet, aber ich halte dagegen, dass es eine sehr erfüllende Tätigkeit ist und zudem auf viele Jahre hinaus eine Qualifikation, die berufliche Sicherheit schafft. Denn examinierte Pflegekräfte sind gesucht und werden es bleiben.

Welche Schwerpunkte und Problemstellungen birgt denn die Ausbildung bei PFLEGEN UND WOHNEN?
Wir legen einen hohen Maßstab an. Zum Wohle der Auszubildenden und der Senioren, die später von ihnen gepflegt werden. So sind wir zum Beispiel eine Kooperation mit einer privaten Pflegeschule eingegangen, obwohl uns dies für jeden Auszubildenden Schulgeld kostet. Wir haben so die Gewähr, an

den theoretischen Lehrinhalten und dem Leistungsstand unserer Auszubildenden nah dran zu sein, können auch die Praxis bei uns direkt darauf abstellen.

In diesem Jahr wird der erste Jahrgang nach Einführung der bundesweiten Regelungen 2006 seine Ausbildung beenden und wir können sagen, dass wir alle Absolventen gern übernehmen würden. Würden. Denn möglich sein wird uns das kaum. Unsere aufwändig ausgebildeten Nachwuchskräfte werden uns teilweise offen abgeworben.

Wieviele Auszubildende pro Jahrgang lernen bei PFLEGEN UND WOHNEN?

30 freie Plätze bieten wir an, bei drei Jahrgängen in der Summe also 90. Wären die besetzt, könnten wir unseren Bedarf an examinierten Pflegekräften stillen und darüber hinaus auch Personal für Einrichtungen schulen, die nicht ausbilden. Sie werden aber nicht vollständig besetzt. Für das kommende erste Ausbildungsjahr haben wir jetzt unser erstes Azubi-Assessment-Center durchgeführt. Basierend auf den Erfahrungen der Vorjahre hoffen wir, zwischen 15 und 20 junge Menschen ausbilden zu können.

So wenige Bewerber sind interessiert?

Nein, das ist nicht das Problem. Wohl aber, dass bereits hier viele junge Leute dabei sind, die sich parallel um eine Ausbildung in der Krankenpflege bewerben und im Zweifelsfall dort ihre Berufsausbildung beginnen. Ein zunehmendes Problem ist auch darin zu sehen, dass die schulische Grundbildung vieler Bewerber einfach nicht ausreicht.

Wie das? Die Bundesregierung hat doch mit dem Altenpflegegesetz 2006 erst die Zugangsvoraussetzungen vom Hauptschulabschluss angehoben.

Das ist richtig. Beabsichtigt war damit die lobenswerte Aufwertung der Ausbildung, die praktisch jedoch dafür sorgte, dass die Bewerbermasse weiter sank. Auch qualitativ hat uns das nicht wirklich nach vorn gebracht. Seit zehn Jah-

ren veranstalten wir zur Bewerberauswahl eintägige Assessment-Center, bei denen wir keineswegs mit überbordenden Vorstellungen agieren. Doch die Defizite vieler Bewerber in Bereichen wie Deutsch und Schrift sowie Mathematik stehen einer erfolgreichen Ausbildung bei uns entgegen. Hier muss Schule mehr leisten.

Noch so eine Barriere. Ist das Personalproblem in der Seniorenpflege überhaupt noch zu lösen?

Ich will nicht schwarzmalen. Natürlich lässt sich die Situation verbessern, wenn wir das Image dieser Tätigkeit der Realität anpassen. Es würde auch sehr helfen, wie vor 2006



Zur Person: Der 45-jährige Verwaltungs- und Organisationsexperte Thomas Flotow ist seit 1995 Personalleiter bei PFLEGEN UND WOHNEN. Der verheiratete Vater von zwei Kindern beschäftigt sich in seiner Freizeit mit landwirtschaftlicher Technik, die ihn von Kindesbeinen an fasziniert. Foto: eb

eine Nachqualifikation berufserfahrener Pflegehilfskräfte anzubieten. Dort liegen große Potentiale. Wir sollten jedoch auch akzeptieren, dass es wohl auf längere Sicht nicht gelingen wird, unseren Bedarf an qualifizierten Pflegekräften am deutschen Arbeitsmarkt zu decken, dass es Sinn macht, Menschen aus anderen Ländern für diese Tätigkeit zu interessieren und auszubilden. Dieser Diskussion sollten wir uns auf Sicht unbedingt stellen.

Pflegeinfos auf einen Blick

Neues Internetportal als Anlaufstelle für Hilfesuchende

Hamburg. Wer im Internet nach Informationen sucht, kann sich schnell in den unzähligen Seiten des World Wide Web verlieren. Zwei Hamburger Webdesigner wollen Abhilfe schaffen: ihr Pflegeportal bündelt alle Pflegedienste und Informationen unter einer einzigen Adresse.

Mehr als 22 Millionen Treffer spuckt die Internet-Suchmaschine Google allein beim Stichwort „Pflege“ aus. Das kann ein langes Suchen werden für jemanden, der im Internet nach einer bestimmten Information fahndet. Nun ist mit dem Treffer „www.das-pflegeportal.de“ noch eine weitere Adresse hinzugekommen. Aber hier kann die Suche dann enden.

Mitte 2008 stellten die Webdesigner Sven Ott und Daniel Koll die Seite online. Mehrere Monate hatten die beiden, unterstützt von ei-

nem Anwalt und einem Texter, an der Seite gefeilt. Ihr Ziel: alle wichtigen Informationen und Adressen für Pflegebedürftige auf einer einzigen Internetseite zusammenzufassen. „Gerade bei Pflegebedürftigkeit ist oft schnelle Hilfe vonnöten“, findet Ott, „deshalb soll man bei uns schnell alle nötigen Hinweise und den richtigen Ansprechpartner in seiner Nähe finden“.

Ausgelöst durch ein persönliches Erlebnis - ein Elternteil eines Bekannten wurde zum Pflegefall und er fand in dieser Stresssituation ohne lange Internetsitzungen und viel Sucherei keine angemessenen Angebote in seiner Umgebung - beschlossen die beiden Webprofis, im Internet eine kostenlose Möglichkeit zu schaffen, deutschlandweit schnell und in unmittelbarer Umgebung der Betroffenen die benötigte Hilfe zu finden.

So ist denn „www.das-pflegeportal.de“ im Gegensatz zu manch anderen Angeboten im Internet auch ein unabhängiges und kostenloses Webverzeichnis, mit dem sich Betroffene schnell und unkompliziert über die Möglichkeiten einer fürsorglichen Pflege informieren können. Und so soll es auch bleiben.

Um auf möglichst viele Fragen eine Antwort liefern zu können, ist der Rahmen des Pflegeportals weit gefasst. Adressen von Heimen und ambulanten Diensten finden sich dort genauso wie Informationen zu Pflegestufen oder

die Möglichkeiten für einen Widerspruch bei einem negativen Pflegekassen-Bescheid. Ein weiteres Augenmerk liegt auf der Kurzzeitpflege. „Viele pflegen ihre Angehörigen ja allein ohne Unterstützung von Pflegediensten“, berichtet Ott. „Wenn die pflegende Person dann aber

einmal länger das Haus verlassen muss, etwa für eine Geschäftsreise, fehlen ihr oft die richtigen Ansprechpartner. Deshalb muss häufig erst lang nach möglichen Kurzzeitpflege-Angeboten und freien Kapazitäten gesucht werden.“ Die Adressdatenbank des Pflegeportals soll auch da die Suche verkürzen. Deshalb ist Benutzerfreundlichkeit im Pflegeportal Trumpf. Auf der Startseite befindet sich neben einer einfachen Inhaltsübersicht nur ein kleines Fenster, in das verschiedene Suchbegriffe eingegeben werden können: den Wohnort, den Krankheitsfall oder besondere Anforderungen an den gesuchten Pflege-



„Soziales Engagement braucht manchmal einen langen Atem“: Portalgründer Sven Ott. Fotos: eb

dienst, um Beispiel „Kurzzeitpflege“. In Sekundenschnelle ist ein geeigneter Ansprechpartner gefunden.

Das Pflegeportal profitiert außerdem von Otts und Kolls Erfahrungen als Suchmaschinenoptimierer: die Seite erscheint bei der Suche nach Pflegeinformationen bei den gängigen Suchmaschinen im Internet stets unter den ersten Treffern. „Damit erleichtern wir die Suche auch für diejenigen Interessierten, die uns noch nicht kennen“, erläutert Sven Ott.

Die Möglichkeit, über das Pflegeportal gezielt mögliche Kunden anzusprechen, spricht sich unter den Pflegediensten herum. Über 300 Anbieter, Heime wie ambulante Dienste, präsentieren sich bereits auf dem Pflegeportal und ziehen entsprechend neue Besucher auf die Seite.

Wann werden alle Adressen von Pflegeangeboten auf der Seite vereinigt haben? Sven Ott: „Soziales Engagement braucht manchmal einen langen Atem.“

Kontakt:
info@das-pflegeportal.de
Telefon 040 - 79 69 24 40.



Gründer von www.das-pflegeportal.de: Webdesigner Daniel Koll.

— Anzeige —

Senioren- & Therapiezentrum
Haus an der Stör



**Beratung und Besichtigung
jeden Sonntag
von 11.00 - 14.00 Uhr**

✓ Partner aller Pflegekassen & Sozialämter

Fachbereiche:

✓ Pflegestufe 0- 3+

✓ Beschützter Wohnbereich für dementiell Erkrankte

✓ Wachkomastation, Beatmung, Intensivpflege

**Tag der Gesundheit
am 22.03.2009
ab 11.00 Uhr**

**Tägl. 24 Stunden Aufnahme:
0172/ 5121105**

Reichenstr. 30 · 25524 Itzehoe
Tel: 04821 / 4 00 30
www.hausanderstoer.de

„Was kann ich mir Gutes tun?“

Umgang mit Stress, Ängsten, Müdigkeit und Nebenwirkungen

Hamburg. Rund ein Fünftel aller Menschen mit HIV sind in Deutschland Frauen. Keine kleine Gruppe und trotzdem leben Frauen mit HIV meist sehr isoliert. Die Angst vor Diskriminierung und Ausgrenzung ist besonders groß. Ebenso die Befürchtung, Kinder oder die Familie könnten in Mitleidenschaft gezogen werden. Folge der Isolation ist häufig ein schlechterer Zugang zu Hilfs- und Beratungsangeboten.

Der Hamburger Arbeitskreis Positive Frauen wendet sich mit einer Schwerpunktveranstaltung zum Thema Frauengesundheit am Donnerstag, 5. März von 15 bis 20 Uhr, direkt an die Zielgruppe. In dem Workshop im Vorfeld des Internationalen Frauentages erhalten HIV-positive Frauen Informationen und Anregungen zum Stressabbau im persönlichen Alltag. Die Teilnahme an der Veran-

staltung ist kostenlos und um Voranmeldung unter der Telefonnummer 040-2351 990 wird gebeten.

Ort des Geschehens ist am Donnerstag, 5. März von 15.00 bis 20.00 Uhr der Große Saal in Hamburgs Stiftstr.15.

Nähere Informationen:
www.aidshilfe-hamburg.de

Expertenrat aus erster Hand: Veranstaltungen für Patienten

Schön Klinikum Hamburg-Eilbek

Ist mein Darm gesund?, lautet das Thema der Veranstaltung aus der etablierten Reihe Gesundheitsgespräche, zu denen Patienten und Interessierte regelmäßig eingeladen werden.

Diesmal ist es besonders interessant, da nicht nur viel zu hören, sondern auch einiges zu sehen sein wird. „Offene Tür“ heißt es am Mittwoch, 25. März mit Vorführung einer Schüssellochoperation. Informationen und Anmeldung bei der Chirurgie und Viszeralchirurgie - Bauchzentrum, Telefon: (0 40) 20 92 - 16 02.

Das Schön Klinikum Hamburg-Eilbek ist zu finden Dehnhaiße 120 in 22081 Hamburg, mehr Informationen: www.schoen-kliniken.de.

Katholisches Marienkrankenhaus

Die Vorträge für Patienten und Interessierte finden jeweils von 18 bis 19 Uhr in den Konferenzräumen des Marienkrankenhauses statt.

Bei allen Veranstaltungen stehen Ansprechpartner des Marienkrankenhauses zur Verfügung. Im Anschluss an die Vorträge ist es möglich, mit den Referenten zu diskutieren und Fragen zu stellen. Die Teilnahme ist kostenlos.

Das Katholische Marienkrankenhaus ist zu finden Alfredstraße 9 in 22087 Hamburg, Telefon: 040/2546 - 0, Internet www.marienkrankenhaus.org

Dienstag, 17. März

Ernährung bei Herz- / Kreislauf-erkrankungen

Referenten: Prof. Dr. med. Andreas van de Loo, Chefarzt Zentrum Innere Medizin (Kardiologie, Pneumologie, Endokrinologie, Internistische Intensivmedizin) und Dr. med. Britta Lange-Manchot

Dienstag, 24. März

Gestationsdiabetes – Warum ist die Behandlung in der Schwangerschaft so wichtig?

Referent: Priv. Doz. Dr. med. Holger Maul, Chefarzt der Frauenklinik (Geburtshilfe und Perinatalmedizin)

Dienstag, 31. März

Multiple Sklerose: Neue Medikamente, Möglichkeiten, Chancen, Gefahren

Referent: Prof. Dr. med. Thomas Weber, Chefarzt der Neurologischen Klinik

Vortrag im Tabea

Krampfadern - Neues aus der Diagnostik



Hamburg. Venenerkrankungen nehmen stetig zu. Ungefähr jeder siebte Deutsche leidet an einer behandlungsbedürftigen Venenerkrankung. Symptome können Krampfadern, Besenreiser oder schwere, schmerzende Beine sein. Selbst junge Menschen sind betroffen, Frauen dreimal häufiger als Männer. Ursache ist meistens eine genetische Veranlagung, unterstützt durch Bewegungsarmut oder Übergewicht.

Dr. med. Guido Bruning, leitender Arzt im Venenzentrum des

Krankenhauses Tabea, wird in seinem Vortrag am 12. März auf Aspekte rund um das Thema Krampfadern eingehen.

Er wird unter anderem Fragen erörtern, wie: „Was kann ich prophylaktisch tun?“, „Welche Behandlungsmethoden gibt es?“, „Wann sollte ich mich behandeln lassen?“. Der Vortrag richtet sich an Patienten und Interessierte. Der Vortrag findet am Donnerstag, 12. März ab 17.30 Uhr im Krankenhaus Tabea, Kösterbergstr. 32, 22587 Hamburg-Blankenese (Tel.: 040 / 86 69 2 - 0) statt. Der Eintritt ist frei.

Dienstag, 21. April

Darmkrebs: Vom Erstsymptom zur Therapie – Wie ist der Weg?

Referent: Prof. Dr. med. Christian Müller, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie

Dienstag, 28. April

Demenzen: Ihre Bedeutung für uns alle

Referent: Prof. Dr. med. Thomas Weber, Chefarzt der Neurologischen Klinik

Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus Info-Abend am Donnerstag, 5. März: Hamburg gegen den Darmkrebs

Anlässlich des Darmkrebsmonats März lädt das Ev. Amalie Sieveking-

Krankenhaus in Hamburg-Volksdorf ein zu einem Info-Abend zum Thema Darmkrebs.

Prof. Dr. Irmtraut Koop, Chefarztin der Inneren Medizin – Gastroenterologie und Mitinitiatorin der Kampagne „Hamburg gegen den Darmkrebs“, Dr. Thomas E. Langwieler, Chefarzt der Chirurgie sowie Dr. Christian Färber, niedergelassener Internist in Ahrensburg, informieren darüber, wie gegen Darmkrebs am besten vorgebeugt wird, welche schonenden Untersuchungen es gibt und was zu tun ist, wenn doch ein Krebs bei der Vorsorgeuntersuchung entdeckt wird. Im Anschluss bleibt ausreichend Zeit für Fragen. Die Veranstaltung findet statt am Donnerstag, 5. März 2009, von 19

bis 20.30 Uhr im Vortragsraum des Ev. Amalie Sieveking-Krankenhauses, Haselkamp 33 in 22359 Hamburg.

Bereits vor der Veranstaltung besteht zwischen 18 und 18.45 Uhr die Möglichkeit, den High Tech-Operationssaal zu besichtigen. Nach der Veranstaltung können die Endoskopieräume besichtigt werden.

„Wie soll ich wissen was Dich quält“ – Schmerzen bei demenzkranken Menschen,

Gemeinsam laden das Diakonie-Hospiz Volksdorf und das Malteser Hospiz-Zentrum Bruder Gerhard zu einem Fachvortrag Schmerz und Demenz am **Mittwoch, 11. März 2009 um 18 Uhr** in den Vortragsraum des Ev. Amalie Sieveking-Krankenhauses ein. Unter dem Titel „Wie soll ich wissen was Dich quält“ fühlt sich die bekannte Ärztin und Psychologin Dr. Dr. Marina Kojer in die Situation Demenzkranker ein und zeigt, wie die Kommunikation mit ihnen gelingen kann. Fachliche Kompetenz in der Schmerztherapie allein ist dafür nicht genug, so die Begründerin und ehemalige Chefarztin der Palliativmedizin des Geriatriezentrums am Wienerwald (GZW), Wien.

Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

Albertinen-Krankenhaus

Darmkrebs: Vorbeugen, verhindern, heilen

Anlässlich des Darmkrebsmonats März lädt das Albertinen-Darmzentrum am Mittwoch, 25. März ein zu einer Informations-Veranstaltung zum Thema Darmkrebs. Prof. Dr. Rudolf Ott, FACS, Leiter des Albertinen-Darmzentrums und Chefarzt der Chirurgischen Klinik, Prof. Dr. Guntram Lock, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin sowie weitere Referenten informieren darüber, wie gegen Darmkrebs am besten vorgebeugt wird, wie die Untersuchungen schonend durchgeführt werden und was zu tun ist, wenn Darmkrebs diagnostiziert wird. Im Anschluss bleibt Zeit für ein persönliches Gespräch mit den Referenten.

Die Veranstaltung findet statt am Mittwoch, 25. März 2009 ab 19.00 Uhr im Albertinen-Krankenhaus, Sühnelstraße 11a in 22457 Hamburg. Der Weg zum Vortragsraum ist ausgeschrieben.



Dr. med. Marietta Jansen ist zur Chefärztin in der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie im Albertinen-Krankenhaus in Hamburg-Schnelsen berufen worden. Die Fachärztin für Chirurgie und Unfallchirurgie leitet die unfallchirurgische Versorgung der Patienten in der neu geschaffenen Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie. Die erfahrene Ärztin arbeitet seit 2001 im Albertinen-Krankenhaus und war als Leitende Oberärztin Vertreterin des ehemaligen chirurgischen Chefarztes Dr. Henrik Mondt. Zuvor war Dr. Jansen als Oberärztin unter anderem im Hafenkrankenhaus sowie dem AK Wandsbek tätig.

Dr. med. Olaf Krüger wird ab April Chefarzt der Kinderchirurgie in der HELIOS Mariahilf Klinik in Hamburg sein. Die Kinderchirurgie erfährt somit bei Mariahilf ihre Reaktivierung.

Als sich der langjährige Chefarzt Dr. Burkhard Mostler in den Ruhestand verabschiedete, wurde beschlossen, die Kinderchirurgie im Mariahilf bis auf weiteres in Kooperation mit dem Altonaer Kinderkrankenhaus durchzuführen. „Es stellte sich aber sehr schnell heraus, dass die Kapazitäten auf Grund der großen Nachfrage nicht ausreichend waren“,

so Martin Rosebrock, Geschäftsführer der HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg, „so dass eine Reaktivierung dieses Chefarztbereiches recht schnell wieder notwendig wurde.“ Dr. Olaf Krüger, gebürtiger Rostocker, studierte 1981 bis 1987 an der Staatlichen Medizinischen Hochschule Lwiv in der Ukraine Humanmedizin. Im Jahr 1993 erhielt er sei-

ne Anerkennung als Facharzt für Kinderchirurgie. Das Promotionsverfahren an der Humboldt-Universität zu Berlin schloss er im Oktober 2001 ab. Von Januar 2002 bis Ende Mai 2007 war Krüger als Oberarzt der Klinik für Kinderchirurgie und ständiger Vertreter des

Chefarztes am Medizinischen Zentrum der Landeshauptstadt, den späteren HELIOS Kliniken Schwerin tätig. Zuletzt arbeitete er ebenfalls als Oberarzt an der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Neugeborenenchirurgie des Universitätsklini-



kums Münster.

„Ich sehe in meiner neuen Tätigkeit natürlich eine besondere Herausforderung“, so der heute 45jährige Vater zweier Kinder, „aber ich freue mich darauf, die lange Tradition, die die Kinderchirurgie in dieser Klinik hat, wiederbeleben zu dürfen. Die Rahmenbedingungen dafür sind ideal.“



Dr. med. Matthias Gasthaus ist zum Chefarzt der neuen Abteilung für Innere Medizin – Kardiologie im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus in Hamburg-Volkendorf berufen worden. Der 44-jährige Facharzt für Innere Medizin, Kardiologie und Pulmologie wird zukünftig die Kardiologie im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus als eigenständige Fachabteilung leiten. Zusätzlich zu der bestehenden Abteilung Innere Medizin Gastroenterologie wird die Innere Medizin so weiter ausgebaut und profiliert. Bislang war der am Niederrhein geborene Dr. Gasthaus als Leitender Oberarzt für den kardiologischen Bereich in der Abteilung Innere Medizin und Gastroenterologie verantwortlich.

Abschied von Dr. Ulf Lütjohann

Hamburgs Pionier in der Unfallchirurgie und Orthopädie ging in den Ruhestand

Hamburg. Er gilt in Hamburg als der Pionier in der Unfallchirurgie und Orthopädie. Vor 25 Jahren baute er die Fachabteilung am Katholischen Marienkrankenhaus auf - kürzlich wurde er im Kreise von 180 Freunden, Kollegen, Vertretern der Fachbehörde sowie der Krankenkassen im Hotel Grand Elysee verabschiedet: Dr. Ulf Lütjohann (65) beendet seine beeindruckende Karriere als Chefarzt der Abteilung, die Menschen mit künstlichen Prothesen für Hüfte, Knie, Fuß und Schulter wieder mobil macht.

6.000 Eingriffe nahm Lütjohann in einem Vierteljahrhundert vor und machte sich vor allem über Hamburgs Grenzen hinaus einen Namen als Experte für Arthroskopie. Alle Entwicklungen von der ersten Kniegelenksspiegelung im noch offenen Verfahren bis zum Einsatz der modernen Kniegelenkprothese für Frauen mit kleinen Schnitten hat er selbst erlebt. Seinen weißen Kittel wird Dr. Ulf Lütjohann auch nach seiner Verabschiedung aus dem operativen Ge-

schäft nicht an den Nagel hängen. „Es gibt Kollegen, die der Meinung sind, dass mein reicher Erfahrungsschatz den Patienten auch weiterhin zu Gute kommen soll“, erklärte

derer von Thalia Theater und Kampnagel will sich Dr. Ulf Lütjohann verstärken den Kunstgenüssen widmen. „Außerdem werde ich mein Französisch auffrischen.“ So kann er mit

zinnische Schwerpunktsetzung des neuen Chefarztes. Feil ist Experte für die Traumatologie der Wirbelsäule und somit die Behandlung von Frakturen ein oder mehrerer Wirbelkörper durch einen Verkehrsunfall, einen Sturz oder andere Unfälle. Die bewährten Leistungen wie Gelenkchirurgie, Endoprothetik von Hüfte, Knie und Schulter werden weiterhin angeboten. Auch der Einsatz komplexer Bandscheibenplastiken und die Vertebroplastie, die Behandlung von Wirbelsäulenfrakturen durch Osteoporose mittels Knochenzement, werden von Feil und seinem Team angewandt. „Ich setze auf Qualität und Nächstenliebe. Der Mensch steht für mich absolut im Mittelpunkt“, kündigte Dr. Roman Feil ist seiner Rede an. Ebenfalls ausgebaut wird die Handchirurgie als bedeutender Baustein der Abteilung für Unfallchirurgie und Orthopädie. Durch eine geplante personelle Aufstockung wird das Marienkrankenhaus auch dieses Kompetenzfeld stärker besetzen und weitere medizinische Akteure in Hamburg setzen.



Würdiger Abschied für den Pionier der Unfallchirurgie: (v.l.) Dr. Ulf Lütjohann mit Weihbischof Dr. Hans-Jochen Jaschke und dem neuen Chefarzt der Unfallchirurgie und Orthopädie Dr. Roman Feil.
Foto: Marienkrankenhaus

der renommierte Chirurg augenzwinkernd. Die Familie werde dennoch nicht zu kurz kommen. Mit Ehefrau Gabi stünden ausgedehnte Fahrradtouren auf dem Programm. Als aktives Mitglied der „Neuen Kunst Hamburg“ sowie För-

seiner kleinen Enkelin Kira kommunizieren, die in Paris wohnt. Seinem Nachfolger Dr. Roman Feil (42) aus dem Unfallkrankenhaus Berlin schenkte Dr. Ulf Lütjohann einen kleinen roten Rettungswagen – eine Anspielung an die medi-

Ein Plädoyer für die Zentren

Riesenandrang beim Brustkrebs-Informationstag im Hörsaal der Universität Hamburg

Hamburg (mei). Durch die demografische Entwicklung wird die Zahl der an Brustkrebs erkrankten Frauen in den nächsten 20 Jahren laut aktuellen Prognosen um 25 Prozent zunehmen. Denn der größte Risikofaktor für Brustkrebs ist das Alter: Etwa 80 Prozent der Frauen sind zum Zeitpunkt der Diagnose eines Mammakarzinoms über 50 Jahre alt.

Damit steigt jedoch auch die Zahl der Betroffenen, die nach einer Brustkrebstherapie ohne Hinweise für einen Rückfall ihr Leben gesund weiterführen wollen. „Wir sprechen hier von rund einer Million Frauen mit einem Zustand nach Krebs. Das entspricht der Einwohnerzahl von Köln“, erklärt Privatdozent Dr. Kay Friedrichs, Leitender Arzt des Kooperativen Mammazentrums Hamburg und Initiator von Norddeutschlands größtem Informationstag für Brustkrebs.

Kürzlich informierten sich 850 Betroffene – damit 200 Teilnehmer mehr als erwartet – im Hörsaal der Universität Hamburg über aktuelle Therapieentwicklungen. Im Mittelpunkt der Fachvorträge stand die positive Botschaft, dass die Sterblichkeit durch stetig verbesserte und individuell maßgeschneiderte Behandlungskonzepte abnimmt. „Die Überlebensrate fünf Jahre nach der Diagnose liegt bei kleinen Tumoren bei mehr als 90 Prozent“, betonte PD Dr. Kay Friedrichs.

Die Patientinnen, so der Trend, seien kritischer als zuvor und würden zudem durch verbesserte Techniken der Frühdiagnostik immer jünger. Gerade diese Altersgruppe bevorzugt, so das Ergebnis von aktuellen Studien, die Behandlung in Brustkrebszentren in der Großstadt, während in ländlichen Gebieten vor allem eine wohnortnahe Klientel zu verzeichnen sei.

„Brustkrebszentren können Qualität zentral erbringen. Die Fallzahlen werden durch den demografischen Wandel weiter ansteigen. Der Aspekt der Menschlichkeit und der individuellen Behandlung ohne eine Organisation wie am Fließband wird uns in Zukunft sehr beschäftigen“, erklärte Gastredner Dr. Guido Tuschen, Geschäftsführer Westdeutsches Brustzentrum (WBC) in Düsseldorf. Die gesetzlichen Krankenkassen und die Gesundheitspolitiker stünden vor der großen Herausfor-



Viele wurden erwartet, doch noch mehr kamen: Etwa 850 Interessierte besuchten den Brustkrebs-Informationstag im Hörsaal der Universität Hamburg. Foto: eb

derung, diese Qualität vor dem Hintergrund einer „Kostenexplosion“ finanzierbar zu machen. „Wir steuern auf 130.000 Euro zu, die nur für die Medikamententherapie bei Brustkrebs anfallen“, so Tuschen. Das Kooperative Mammazentrum Hamburg im Krankenhaus Jerusa-

lem ist durch den Zusammenschluss mit dem Diakonie-Klinikum Hamburg/Frauenklinik Elim seit Januar dieses Jahres das bundesweit größte Spezialzentrum und nach Mailand die zweitgrößte Einrichtung in Europa. Fünf Experten auf dem Gebiet der Therapie und Behandlung

von Brustkrebs behandeln in Hamburg mittlerweile jede zweite Frau, die an einem Mammakarzinom erkrankt ist.

Die Klinik im Internet:
www.mammazentrum-hamburg.de

Alternative zur Selbsthilfe

Menschen mit Parkinson vernetzen sich im Internet

Bendestorf (ae). Selten treten vor dem 40. Lebensjahr Parkinson-Symptome. Die Erkrankung beginnt meist zwischen dem 50. und 60. Lebensjahr und repräsentiert damit eine Generation, die das Internet nach Statistiken wenig nutzt. Auf dem Portal PatientenWielch werden Menschen mit der Diagnose Parkinson herzlich zur kostenlosen Teilnahme eingeladen.

Das Parkinsonsyndrom ist eine sehr komplexe Krankheit des Zentral-Nerven-Systems (ZNS), die sich bei jedem anders äußert. Um diese Krankheit besser zu verstehen, müssen wichtige Funktions-

weisen der Gehirnstrukturen erforscht werden. Der Botenstoff Dopamin wird vom Körper in stetig geringeren Mengen produziert – die Auswirkungen können am ganzen Körper Symptome hervorrufen.

Für die Betroffenen besteht die Gefahr des Rückzugs und der Resignation. Einsamkeit droht. Hier bieten sich aktive Selbsthilfegruppen an und bieten Austausch mit Menschen, die gleiche Herausforderungen bewältigen müssen. Das Portal PatientenWielch greift die Idee einer Selbsthilfegruppe im Internet auf. Mit wachsendem Erfolg versammelt sich auf PatientenWielch eine Gruppe, die sich

über Symptome, Therapien und Erfahrungsberichten zur Diagnose Parkinson gegenseitig helfen. Das seriöse Portal schafft genug Vertrauen und bietet für neue Mitglieder viele Vorteile. Neben den wertvollen Kontakten können neue Freundschaften geschlossen werden und Nachrichten über neue Forschungsergebnisse ausgetauscht werden. Daher bietet PatientenWielch auch für Betroffene und Partner eine schöne Alternative zu einer regionalen Selbsthilfegruppe.

Nähere Informationen:
www.patientenwiech.de

Hilfsbereitschaft & Menschlichkeit

25 Jahre Ökumenische Patientenhilfe am Marienkrankenhaus

Hamburg. „Ich war krank und Ihr habt mich besucht“, heißt es schon bei Matthäus. Getreu dieser Aussage leisten im Marienkrankenhaus bereits seit 1984 ehrenamtliche Damen und neuerdings auch Herren ihren Dienst im Zeichen der Hilfsbereitschaft und Mitmenschlichkeit. Unter der Teilnahme von Gabriele Trull, Bundesvorsitzende der Evangelischen und Ökumenischen Krankenhaushilfe (EKH) aus Bonn, feierten Sie nun ihr 25-jähriges Bestehen mit einem festlichen Gottesdienst und einem Empfang.

Seit einem Vierteljahrhundert schenken die ehrenamtlichen sogenannten Grünen Damen (zu erkennen an ihren grünen Kitteln) den Patienten Zeit. Diesen Freiwilligendienst der Ökumenischen Patientenhilfe gibt es bundesweit in vielen Krankenhäusern. Im Hamburger Marienkrankenhaus nehmen sie aber noch eine ganz besondere Aufgabe wahr: Die Aufgabe als Demenz-Lotsen nach einer Qualifizierung durch die Alzheimer Gesellschaft. Dabei geben sie den Patienten durch Kontaktpflege und Gesprächen auf der Basis von „einfühlsamem Verstehen“ das Gefühl



Herzlicher Glückwunsch für 25 Jahre „unglaublich wichtigen Dienst“: v. l.: Marina Karnahl (Grüne Dame), Werner Koch (Vorsitzender der Geschäftsführung), Gabriele Trull (Vorsitzende der Evangelischen und Ökumenischen Krankenhaushilfe), Herlinde Deutsch (Leitung Grüne Damen), Harald Rösler (Bezirksamtleitung Hamburg Nord), Tamara Leske (Pflegedirektorin) und Hannelore Hopf (Grüne Dame). Foto: Marienkrankenhaus

von Vertrautheit und Sicherheit. Sie begleiten die erkrankten Patienten zu Untersuchungen und Behandlungen und sie sind zusätzliche Ansprechpartner für persönliche Belange im Rahmen der Demenzerkrankung für Angehörige. Allen anderen Patienten bieten die 60 Grü-

nen Damen und Herren ergänzende Hilfen an. Ergänzend heißt: Zuhören im Gespräch mit den Patienten, Begleitung bei Spaziergängen, Vorlesen, Korrespondenz erledigen, Begleitung der Patienten zu Therapien, Lotsendienst – Begleitung der Patienten von der Aufnahme bis

auf die Station und Besorgungen machen. Harald Rösler, Bezirksamtleiter des Bezirkes Hamburg Nord, würdigte die tägliche Arbeit in seinem Grußwort: „In diesen Jahren haben die Grünen Damen unglaublich wichtige Dienste geleistet und stehen damit ganz besonders für die gelebte Nächstenliebe im Marienkrankenhaus.“ Werner Koch, Vorsitzender der Geschäftsführung des Katholischen Marienkrankenhauses, dankte den engagierten ehrenamtlichen Mitstreitern für die tägliche beeindruckende Teamarbeit. „Anfangs noch kritisch von Ärzten und Pflegepersonal beäugt, sind Sie heute ein fester Bestandteil in der täglichen Arbeit für unsere Patienten und halten mit so wertvollen Eigenschaften wie Herz, Humor und reichlicher Lebenserfahrung einen wichtigen Hilfsdienst bereit.“

Hannelore Hopf und Marina Karnahl sind bereits seit 1984 mit dabei. Gemeinsam mit Herlinde Deutsch, Einsatzleiterin der Grünen Damen am Marienkrankenhaus, überreichte ihnen Tamara Leske, Pflegedirektorin am Marienkrankenhaus, eine Urkunde als Dank der Krankenhausleitung.

Fast 600 Besucher bei Live-Knie-OP

Schön Klinikum Hamburg-Eilbek: Neues Gelenk - der Computer navigiert



Computernavigierte Knieendoprothetik am Schön Klinikum Eilbek.

Hamburg. Besucheranstrom bei der ersten Live-Knie-OP mit Computernavigation am Hamburger Zentrum für Endoprothetik. Fast 600 Besucherinnen und Besucher ka-

men kürzlich zum Gesundheitsgespräch ins Schön Klinikum Eilbek.

Drei Chefarzte der Orthopädie und Endoprothetik stellten die Trends

2009 im Gelenkersatz vor. Unter anderem demonstrierte Dr. Frank Lampe, Chefarzt im Zentrum für Endoprothetik, die Navigation per Computer am Kunstknochen. Mit Hilfe der Computernavigation findet der Operateur während der Operation die bestmögliche Platzierung des Gelenks. Zur Schonung des umliegenden Gewebes wird minimalinvasiv operiert. „Diese Kombination von minimalinvasiver und computergestützter Technik führt zu optimalen Ergebnissen, was uns vor allem die zufriedenen Patienten bestätigen. Unsere Patienten sind durch diese schonenden Operationsverfahren üblicherweise schnell und überwiegend schmerzfrei wieder auf den Beinen, und die exakte Platzierung garantiert eine optimale Langlebigkeit der Endoprothesen,“ so Dr. Lampe.

Die Besucher interessierte neben dieser innovativen Technik vor allem die Frage, wie lange ein künstliches Gelenk noch zu vermeiden ist, welche Materialien heute eingesetzt werden und was zum Beispiel bei einer Metallallergie zu tun ist.

In deutschen Krankenhäusern werden jährlich ca. 400.000 Kniegelenk-Prothesen eingesetzt. Eigentlich zählen sie schon zu Routineeingriffen für die Spezialisten, die Endoprothetiker.

Trotzdem ist hier ausgezeichnete chirurgische Präzision gefragt, um die optimale Positionierung der Prothesen zu gewährleisten.

Durch den Einsatz moderner Navigationsverfahren in der Hüft- und Knieendoprothetik können die Kunstgelenke präzise eingebaut.

Ausbau mit neuen Mitarbeitern

Zentrum für Neurologische Frührehabilitation am Schön Klinikum Hamburg-Eilbek erweitert

Hamburg. Im Jahr 2009 setzt das Hamburger Schön Klinikum Eilbek den weiteren Ausbau des Zentrums für Neurologische Frührehabilitation fort. Neben einer Akutneurologischen Tagesklinik erfolgte zum Jahresbeginn 2009 auch die Erweiterung der Frührehabilitation mit angeschlossener Intensivstation um weitere 16 Bettenplätze.

Um eine frühe Übernahme der Patienten aus den erstbehandelnden Krankenhäusern zu garantieren, werden alle intensivmedizinischen Behandlungsformen mit den bewährten Verfahren der Frührehabilitation kombiniert.

Bereits seit Dezember 2008 steht das Hamburger Zentrum unter neuer Leitung: Prof. Dr. med. Stefan Knecht (47), der zuletzt stellvertretend die Klinik und Poliklinik für Neurologie des Universitätsklinikum Münster leitete, ist nun Chef des Zentrum für Neurologische Frührehabilitation am Schön Klinikum Eilbek. Neben dem Aufbau der Neurologischen Tagesklinik an der Uni-Klinik Münster ist Knecht in Fachkreisen vor allem durch seinen inhaltlichen Schwerpunkt im Bereich Hirnforschung bekannt. So erforscht Knecht in einer Studie des Bundesministerium für Bildung und Forschung wie Lernen und Gedächtnis nach einer Hirnschädigung verbessert werden können.

Behandelt werden im Zentrum für Neurorehabilitation Patienten, die etwa nach schweren Unfällen oder Hirninfarkten schnellste intensivmedizinische Frührehabilitation benötigen.

Ziel ist die frühestmögliche rehabilitative Behandlung, da bereits im Frühstadium Weichen für den weiteren Verlauf der Rehabilitation gestellt werden. „Wer einen schweren Schlaganfall oder ein schweres Schädel-Hirn-Trauma überlebt, ist oftmals pflegebedürftig

und schwer behindert. Ein frühestmöglicher Rehabilitationsbeginn verbessert die Chancen zur Wiedererlangung der Selbständigkeit erheblich“, so Prof. Dr. Stefan Knecht.

Für das Team des Zentrum für Neurorehabilitation werden derzeit Ärzte in der Weiterbildung zum Neurologen, Physio- und Ergotherapeuten, erfahrene Intensivpflegekräfte mit und ohne Fachweiterbildung sowie erfahrene Gesundheits- und Krankenpfleger gesucht. „Wer sich

entscheidet, in der Neurologischen Frührehabilitation zu arbeiten, sollte neben der fachlichen Kompetenz auch eine hohe Professionalität im Umgang mit Nähe und Distanz haben. Enorm wichtig in diesem Fachbereich ist die Zusammenarbeit in einem großen interdisziplinären Team aus Ärzten, Pflegekräften und Therapeuten“ so Herr Wißler, kaufmännische Leitung des Zentrums.

Weitere Informationen:
Telefon (040) 2092-1671
www.schoen-kliniken.de



Wieder ein Stück besser: Das Zentrum für Neurorehabilitation in Eilbek wird auch im Jahre 2009 weiter ausgebaut.
Foto: Schön Klinikum Hamburg-Eilbek

Logistische Meisterleistung

Das neue UKE ist da: Europas modernster Klinikneubau im Februar bezogen

Das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) hat im Februar das neue Klinikgebäude im Zentrum des UKE-Geländes bezogen. An einem Sonnabend ab 7 Uhr, zogen nacheinander 17 Kliniken mit ihren Patienten in das 200 Meter lange und 120 Meter breite Gebäude ein.

„Die Operation Umzug ist erfolgreich gelaufen. Ich bin sehr stolz auf das gesamte Umzugsteam, auf die vielen freiwilligen Helfer und alle Mitarbeiter, die dafür gesorgt haben, dass jeder Patiententransport, aber auch die Anlieferung der vielen teuren Medizingeräte und Umzugskartons planmäßig abge-

laufen sind. Ebenso beeindruckend ist das enorme Engagement der Mitarbeiter auf den Stationen, die mit viel Improvisationskraft die auftretenden Probleme in den Griff bekamen. Auch die Patienten haben den Umzug sehr positiv begleitet. Die positive Resonanz der Patienten auf die neue Umgebung empfinden alle UKEler als Bestätigung und Entlohnung für die viele vorausgegangene Arbeit.“, sagte Prof. Dr. Jörg F. Debatin, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKE.

Insgesamt sind binnen zwei Tagen rund 350 Patienten umgezogen, unter ihnen allein zwölf Mütter mit

ihren neugeborenen Babys. Erst waren alle Einheiten der Intensivmedizin, die Operationssäle, die Zentrale Notaufnahme, die Geburtshilfe und die Polikliniken an der Reihe, am nächsten Tag folgten alle Normalpflegestationen, die Stroke Unit sowie verschiedene Untersuchungsgebiete.

Die erste Geburt im Neuen Klinikum erfolgte bereits am ersten Einzugstag. Und im neuen, modernen OP-Trakt finden bereits regelmäßig Eingriffe statt.

Für einen reibungslosen Ablauf sorgten neben dem Umzugsplanungsteam und den UKE-Mitarbeitern auf ihren Stationen auch rund

300 freiwillige Helfer aus dem UKE. 400 Mitarbeiter einer Umzugsfirma waren im Einsatz. Zusätzlich waren insgesamt 35 Krankentransportwagen und 80 Krankentransporthelfer vor Ort. Auch der Geschäftsbereich IT war an den Umzugstagen mit 50 eigenen und 30 externen Mitarbeitern im Einsatz. „Es hat alles sehr gut geklappt. Die Stimmung auf den Stationen ist gut“, sagt Ricarda Klein, Direktorin für Patienten- und Pflegemanagement im UKE. „Besonders freuten wir uns über den Einsatz der Pflegekräfte auf den Stationen und das Engagement der vielen freiwilligen Helfer.“

Neuer Bluttest auf Hepatitis C

Verfahren erlaubt Massenscreening von Blutkonserven auch in ärmeren Ländern

Hamburg. Ein neuer Bluttest bedeutet möglicherweise einen Durchbruch im Kampf gegen das gefährliche Hepatitis C-Virus. Das Verfahren ist bei gleicher Empfindlichkeit erheblich günstiger als gängige kommerzielle Tests. Erstmals haben so auch ärmere Länder die Chance, Blutkonserven flächendeckend und mit den bestmöglichen Methoden auf Hepatitis C-Viren zu untersuchen. Entwickelt wurde die Methode von Forschern des Bernhard-Nocht-Instituts für Tropenmedizin in Hamburg und der Universität Bonn. An der Studie waren zudem Wissenschaftler aus Brasilien, Singapur, Südafrika und England beteiligt. Die Arbeit wurde erstmals am 10. Februar 2009 im Fachblatt PLoS Medicine veröffentlicht.

170 Millionen Menschen weltweit haben sich bereits mit dem Hepatitis C-Virus infiziert. Oft verläuft die Erkrankung zunächst un bemerkt. Als Spätfolgen drohen jedoch Leberkrebs oder eine lebensgefährliche Leberzirrhose. Eine der Haupt-Ansteckungsquellen sind infizierte Blutkonserven. In Europa oder den USA werden daher sämtliche Blutspenden standardmäßig auf Hepatitis C-Viren getestet. Ärmere Länder können sich das jedoch nicht leisten oder müssen auf ältere Tests zurückgreifen, die nicht empfindlich genug sind. Das neue Verfahren könnte das ändern.

„In Brasilien kostet ein handelsüblicher Hepatitis C-Test mehr als 100 Dollar pro Probe – wir liegen dagegen bei knapp 19 Dollar“, erklärt Dr. Jan Felix Drexler. Davon sind zehn Dollar Lizenzgebühren – mehrere große Pharmafirmen halten Patente auf das Genom des Hepatitis C-Virus.

Drexler, der die neue Untersuchungsmethode mit entwickelt hat, ist Mitglied der Arbeitsgruppe Virologie unter der Leitung von Professor Dr. Christian Drosten. Die Gruppe forscht sowohl am BNI in Hamburg als auch an der Uni Bonn. Die neue Methode funktioniert im Prinzip genauso wie die meisten kommerziellen Tests, die bislang am Markt sind: Alle Verfahren erkennen Erbgutsequenzen im Blut, die von einem Hepatitis C-Virus stammen. Was die Sache schwierig macht: Es gibt verschiedene Erregertypen, deren Erbgut sich zum Teil deutlich unterscheidet. Ein guter Bluttest sollte bei jedem dieser Typen gleichermaßen Alarm schlagen.

„In Asien finden wir beispielsweise oft andere Hepatitis C-Viren als bei uns“, sagt Drexler. „Wenn sich aber ein Fernreisender in Thailand infiziert und später in Deutschland Blut spendet, müssen wir diese Blutproben ebenfalls sicher erkennen können.“

600 Blutproben untersucht

An manchen Stellen stimmt jedoch auch das Erbgut verschiedener Er-

regertypen weitgehend überein. Genetiker sprechen von konservierten Regionen. Alle kommerziellen Tests haben sich auf eine dieser Stellen „spezialisiert“. Das neue Verfahren schlägt dagegen an, wenn es Sequenzen aus einer anderen konservierten Region findet, die bisher noch nicht zur HCV Diagnostik verwendet wurde.

Wie gut das funktioniert, konnten die Forscher an knapp 600 Blutproben aus fünf verschiedenen Ländern zeigen. „Unser Test ist mindestens genauso empfindlich wie die beiden besten Standardverfahren“, betont der Bonner Virologe Professor Dr. Christian Drosten. „Das gilt für alle Virus-Typen.“

Praxistest in Brasilien bestanden

Damit haben auch ärmere Länder erstmals die Chance, ihre Blutkonserven zu vergleichsweise geringen Kosten zu untersuchen. „Das wäre ein wichtiger Durchbruch bei der Eindämmung der Krankheit“, betont Drexler. „Schließlich sind Transfusionen ein wichtiger Verbreitungsweg.“ In einem brasilianischen Labor wurde der neue Bluttest bereits an 127 Pa-

tienten erprobt – mit hervorragendem Erfolg. In der aktuellen Veröffentlichung legen die Forscher sämtliche Details ihrer Methode offen. „Wer den Test anwenden möchte, kann bei uns zudem Kontrollreagenzien erhalten“, sagt Drexler. Die kommerziellen Anbieter halten dagegen mit genauen Angaben zu ihren Tests hinter dem Berg.

Mit dem Verfahren lässt sich nicht nur feststellen, ob eine Infektion mit Hepatitis C-Viren vorliegt. Mediziner können damit auch die Menge der Viren im Blut bestimmen. Der Bluttest eignet sich daher beispielsweise auch, um den Erfolg einer Therapie zu kontrollieren. Drexler: „Manchen Patienten könnte man so eine monatelange und entsprechend teure Behandlung inklusive der unangenehmen Nebenwirkungen ersparen.“



Neues vom Projekt „Herzbrücke“

Hilfe für acht afghanische Kinder im Albertinen-Krankenhaus

Hamburg Über die „Herzbrücke“ der Albertinen-Stiftung kamen jetzt wieder acht herzkrank afghanische Kinder zur Behandlung ins Albertinen-Krankenhaus. Die Kinder im Alter zwischen sieben und sechzehn Jahren kamen im Rahmen eines Hilfsflugs des Vereins „Kinder brauchen uns“ auf dem Hamburger Flughafen an.

Anders als im Jahr 2008 engagiert sich Albertinen nicht mehr bei der Organisation von Hilfsflügen. So wie auch andere Kliniken in

Deutschland nimmt das Albertinen-Krankenhaus jedoch weiterhin kranke afghanische Kinder zur Behandlung auf, die in ihrer Heimat (noch) nicht behandelt werden können.

In diesen Tagen operiert das Team um Chefarzt Priv.-Doz. Dr. Friedrich-Christian Rieß diese acht Kinder im Herzzentrum des Albertinen-Krankenhauses.

Weitere sechs Kinder, die bereits in den letzten Jahren im Albertinen-Herzzentrum erfolgreich operiert wurden, kommen zu Kontrollunter-

suchungen oder zu notwendigen Folgebehandlungen in ambulante Behandlung.

Während des etwa dreimonatigen Aufenthalts in Hamburg werden alle Kinder von deutschen und afghanischen Gastfamilien betreut, die sich ehrenamtlich im Netzwerk der Albertinen-Stiftung für die Herzbrücke-Kinder engagieren. Die Kosten für eine herzchirurgische Behandlung belaufen sich durchschnittlich auf 11.000 Euro. Dabei stellt das Albertinen-Krankenhaus das OP-Team und die In-

tensivpflege der Herzbrücke-Kinder kostenfrei zur Verfügung. Ärzte und Pflegenden engagieren sich in der Behandlung und Betreuung der Kinder weit über Ihren Dienst hinaus.

Zur Finanzierung der Behandlungskosten bittet die Albertinen-Stiftung um Spenden für die Herzbrücke (Spendenkonto: Albertine-Stiftung Herzbrücke, Kto-Nr. 1144, Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 251 20 510).

Nähere Informationen:
www.albertinen.de

Ein Neubau setzt Maßstäbe

Medizinische Exzellenz und liebevolle Versorgung in einem hochmodernen Krankenhaus



Ein Blick auf die Zukunft: Das neue Diakonie-Klinikum Hamburg aus Sicht der Straße Hohe Weide in Richtung Bundesstraße. Grafik: Henke + Partner

Hamburg (mei). Aus vier mach eins: Die evangelischen Krankenhäuser Alten Eichen, Bethanien und Elim bilden seit 2003 das Diakonie-Klinikum Hamburg (DKH). Gemeinsam mit der CardioCliniC Hamburg errichtet das DKH nun einen Ende kommenden Jahres bezugsfertigen Krankenhausneubau an der Hohen Weide in Eimsbüttel. So entsteht ein zentral gelegenes Gesundheitszentrum für die Menschen im Bezirk, das die Grundversorgung gewährleistet, aber auch mit vielen speziellen Fachkompetenzen für Patienten in Hamburg und Umgebung ein attraktives Angebot bereithält.

Finanziert wird der 101 Millionen Euro teure Neubau zu zwei Dritteln aus Mitteln der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz im Rahmen der gesetzlich vorgesehenen Krankenhausfinanzierung. Das DKH und die zum Asklepioskonzern gehörende

CardioCliniC übernehmen das verbleibende Drittel als Eigenanteil. Die Zusammenführung der drei DKH-Krankenhäuser an einem Standort verfolgt zukunftsweisende Ziele im Interesse einer verbesserten Patientenversorgung. Das neue, große Gesundheitszentrum ermöglicht Hochleistungsmedizin nach dem Prinzip der integrierten Versorgung. Hand in Hand mit der Vor- und Nachsorge durch niedergelassene Ärzte und Therapeuten direkt vor Ort im Stadtteil. Einher geht der Neubau mit einer Erweiterung verschiedener Schwerpunkte der bisherigen Einzelkrankenhäuser, so dass die wohnortnahe medizinische Versorgung der Menschen mitten in Hamburg langfristig gesichert ist. Neben der medizinischen Exzellenz legen das DKH und die CardioCliniC großen Wert auf die persönliche Zuwendung zu ihren Patienten. Hier lebt das Diakonie-Klini-

kum in der besonderen Tradition der drei evangelischen Krankenhäuser Alten Eichen, Elim und Bethanien. Seelsorge und Besuchsdienst, Räume für Andacht und Stille, ein Ethik-Komitee und anderes mehr kennzeichnen diese Tradition, die bald an neuer Stelle unter modernen Gesichtspunkten ihre Fortsetzung finden sollen.

Ein Hingucker wird der Neubau allemal sein. Mit 153,35 Meter Länge, einer Breite von 42,10 Metern und einer Höhe von 19,25 Metern entsteht hier ein großes Krankenhausgebäude. Architektonisch ist das neue DKH auch im übertragenen Sinne ein großer Wurf. Der im Jahr 2005 öffentlich vorgestellte Siegerentwurf aus europaweit 80 Bewerbungen sieht ein Gebäude vor, das luftig und dennoch kompakt wirkt, sich sehr gut an die vorhandene Umgebung anpasst.

Um das Objekt an der Hohen Weide, also in innerstädtischer Lage,

realisieren zu können, wurden auch ergänzende Baumaßnahmen erforderlich. So gehören zum Bauprojekt auch Elemente wie der Abriss und der bereits fertiggestellte Neubau einer Tagesaufenthaltsstätte für wohnungslose Menschen (TAS), die ebenfalls bereits beendete Schaffung einer Tiefgarage für das neue Krankenhaus durch die Otto Wulff Bauunternehmung, die Umgestaltung der „Sparbier-Sportplätze“, die künftig mit Kunstrasen ganzjährig nutzbar sind sowie die Errichtung einer Dreifeld-Sporthalle.

Beachtlich ist der mit dem Neubau und Umzug verbundene logistische Aufwand. Immerhin befindet sich die Krankenhausbaustelle direkt neben dem Standort des Krankenhauses Elim. Dessen Betrieb wird - wie auch in Alten Eichen, Bethanien und der CardioCliniC - bis zum letzten Tag vor dem Umzug rund um die Uhr gewährleistet.

— Anzeige —



DIPL.-ING. ARCHITEKTEN
HENKE + PARTNER

Deichstraße 36b, 20459 Hamburg - Tel.: 040 - 28 08 16-0
www.henke-partner.de, e-mail: hamburg@henke-partner.de

Alles unter einem Dach

Gute Stadtteilmedizin und Ausbau von Spezialgebieten zu Kompetenzzentren



Pflege im Diakonie-Klinikum Hamburg: Eine hohe Identifikation mit den Zielen des christlichen Leitbildes und ein zugrundeliegendes ganzheitliches Pflegeverständnis ermöglichen qualitätsorientierte Gesundheits- und Krankenpflege. Fotos: Diakonie-Klinikum Hamburg

Hamburg (mei). Gute Stadtteilmedizin für die Menschen in Eimsbüttel und zugleich Ausbau bereits vorhandener Spezialgebiete zu fächerübergreifenden „Kompetenzzentren“ - dies ist das Konzept „Medizin 2010“, unter dem sich die Häuser des Diakonie-Klinikum Hamburg und die CardioCliniC im Neubau zusammenfinden werden.

An der Umsetzung dieses Konzeptes wird schon heute an den DKH-Standorten in Stellingen, Eimsbüttel und Eppendorf engagiert gear-

beitet. Unter anderem im Jahr 2007 mit der Zertifizierung des Hamburger Darmzentrums am Krankenhaus Alten Eichen sowie des Brustzentrums am Krankenhaus Elim.

Darmkrebs ist die zweithäufigste Krebserkrankung in Deutschland, Brustkrebs die häufigste bei Frauen. Frühzeitig erkannt, sind die Heilungschancen gut. In medizinischen Kompetenzzentren wie dem Hamburger Darmzentrum und dem Brustzentrum kann schnell und professionell gegen frühzeitig erkannt-

ten Darm- und Brustkrebs vorgegangen werden.

Verschiedene Fachgebiete sind hier nahtlos miteinander verzahnt. Die Patienten werden innerhalb und außerhalb des Krankenhauses übergreifend behandelt.

Beide Fachzentren wurden im Jahr 2007 durch den TÜV Süd und durch Fachexperten der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert. Das Hamburger Darmzentrum als erstes der Hansestadt, das Brustzentrum als größtes aller Hamburger Frauenkliniken.

Ebenfalls im Jahr 2007 wurde die Station Siloah am Krankenhaus Bethanien eröffnet. Medizin, Pflege und Therapie sind hier eigens auf die Bedürfnisse älterer, dementer Menschen mit akuten Erkrankungen zugeschnitten. Tagesabläufe und Therapieangebote werden individuell der Erkrankung der Patienten angepasst. Für Hamburg ist dieses Konzept bis heute einmalig.

Ein weiteres Element ist die noch recht junge Palliativeinheit im Krankenhaus Alten Eichen, wo eine neue Kultur im Umgang mit unheilbaren Leiden, mit Tod und Sterben im Krankenhaus eingeführt wurde. Hauptziel der Palliativmedizin ist es, die Lebensqualität und Selbstbestimmung der Patienten zu erhalten, bei

denen keine Heilung mehr möglich ist. In der Palliativeinheit des Krankenhauses Alten Eichen werden die Patienten soweit stabilisiert, dass sie dort zurecht kommen, wo sie es sich wünschen. Sei es zuhause oder im Hospiz.

Im Neubau werden diese und andere Möglichkeiten zur medizinischen Zusammenarbeit und zur verbesserten Behandlung der Patienten ab 2010 weiter ausgebaut und optimiert.



Schwerpunkt Hamburger Darmzentrum im Diakonie-Klinikum Hamburg: Mediziner und Therapeuten verschiedener Fachrichtungen, Klinikärzte sowie niedergelassene Mediziner gewährleisten eine lückenlose Behandlung von der Diagnose bis zur Nachsorge. Das Zentrum ist das erste und bisher einzige zertifizierte Darmzentrum der Hansestadt.

Medizin 2010 - Das medizinische Angebot im Neubau

- **Stationär:**
360 Betten im Diakonie-Klinikum Hamburg und 25 Betten in der CardioCliniC
Innere Medizin, Geriatrie, Diabetologie, Chirurgie, Handchirurgie, Plastische Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Anästhesie und Intensivmedizin, Notfallversorgung, Palliativ- und Schmerzmedizin, Herzchirurgie der CardioCliniC
- **Teilstationär:**
Tagesklinik für Geriatrie
- **Kompetenzzentren:**
Brust, Magen/ Darm, Diabetischer Fuß, Beckenboden/Inkontinenz, Schlafmedizin
- **Offene Angebote:**
Veranstaltungen zur Gesundheitsvorsorge, Räume für medizinische Arbeits- und Selbsthilfegruppen, Zusammenarbeit bei Sport und Gesundheitsvorsorge mit dem Bäderland und dem Eimsbütteler Turnverband (ETV), Familientreffpunkt rund um die Geburt, kulturelle Angebote
- **Eigenständige Facharztpraxen in einem weiteren Gebäude**

Was bisher geschah ...

Von der Planung über die schrittweise Umsetzung - das neue Krankenhaus wächst planmäßig

Hamburg (mei). Seit dem ersten Spatenstich im Februar 2008 schreitet der Bau des neuen Krankenhausgebäudes und des anspruchsvollen Umfeldes planmäßig voran. Etwa 150 Gäste geladene Gäste aus Medizin, Politik und Kirche waren im Dezember 2008 zur Grundsteinlegung des DKH- und CardioCliniC-Neubaus gekommen und freuten sich gemeinsam über deutliche Zeichen des guten Gelingens bei diesem anspruchsvollen Projekt.

Viel ist schon erreicht auf dem 36.000 Quadratmeter großen Baugelände. Zunächst waren die ehemaligen Umkleidekabinen an der Bundesstraße abzureißen. An dieser Stelle entstand das Fundament der neuen Tagesaufenthaltsstätte für wohnungslose Menschen.

Parallel dazu begann der Aushub der Baugrube für die inzwischen fertiggestellte Tiefgarage und das Krankenhaus. Die ehemalige Tagesaufenthaltsstätte wurde abgebrochen und die Grube für den Krankenhaus-Neubau bis zum Gehweg Bundesstraße erweitert. Im Sommer 2008 wurde begonnen, das alte Schwesternwohnheim komplett zu entkernen und



Die feierliche Grundsteinlegung vor wenigen Wochen war ein großer Moment: V.l.n.r. Polier Jens Zimmermann, Bezirksamtsleiter Dr. Jürgen Mantell, Senator Dietrich Wersich, Pastor Karsten Mohr sowie DKH-Geschäftsführer Jörn Wessel. Foto: Diakonie-Klinikum Hamburg

Stockwerk für Stockwerk abzutragen. Dies war notwendig, um Platz für die Errichtung des Klinik-Neubaus zu gewinnen. Nur das Erdgeschoss und das erste Stockwerk blieben erhalten.

Insbesondere für Patienten, aber auch für Mitarbeiter und Anwohner gestalteten sich die Abrissarbeiten als eine große Belastungsprobe, die dank viel gutem Willen und größtmöglicher gegenseitiger

Rücksichtnahme gut gemeistert wurde.

Im September 2008 konnte die neue Tagesaufenthaltsstätte für wohnungslose Menschen eingeweiht werden. Bei der Gelegenheit erhielt sie einen neuen Namen: Die „TAS“ heißt jetzt „Diakonie-Zentrum für Wohnungslose“. Frisch fertiggestellt ist jetzt unter Federführung der Otto Wulff Bauunternehmung, die auch den Kli-

nik-Rohbau verantwortet, die Tiefgarage. Die neuen Sportplätze werden hergerichtet. Der verbleibende große Sportplatz erfuhr eine Drehung um 90 Grad und ist parallel zum Diakonie-Zentrum für Wohnungslose angeordnet. Ein Teil des Platzes liegt auf dem Dach der Tiefgarage. Zusätzlich zum großen Fußballfeld ist ein kleines Spielfeld kurz vor der Fertigstellung. Beide Plätze erhalten einen Kunstrasen. Südlich davon werden Beach-Volleyballfelder angelegt. Nach Beendigung des Krankenhaus-Rohbaus werden die Fenster eingebaut und die Fassade hergestellt. Der Innenausbau schließt sich unmittelbar an. Insgesamt wird das neue Krankenhaus über fünf oberirdische Stockwerke und ein Untergeschoss verfügen.

Die alten Gebäude des Krankenhauses Elim werden nach der Fertigstellung des Neubaus komplett abgerissen.

Gut auf den Punkt brachte es der Gesundheitssenator der Hansestadt, Dietrich Wersich bei der Grundsteinlegung: „Hamburgs Patientinnen und Patienten dürfen sich auf ein attraktives und modernes Klinikum und medizinische Versorgung auf hohem Niveau freuen.“

— Anzeige —



GEWERBEBAU



WOHNUNGSBAU

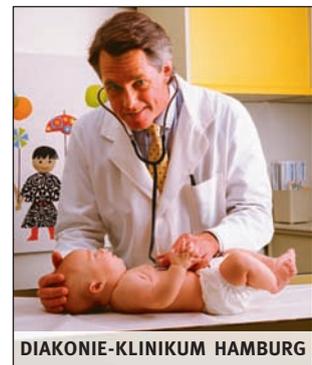


SANIERUNG

EIN NEUES HERZ FÜR HAMBURG

Als zuverlässiger und verantwortungsbewusster Partner des **Diakonie-Klinikums Hamburg** erstellen wir auf dem 36.000m² großen Areal in Eimsbüttel den Rohbau des neuen sechsstöckigen Krankenhauses mit CardioCliniC und Tiefgarage. Eine besonders große Herausforderung stellt dabei die Aufrechterhaltung des laufenden Klinikbetriebes während der Bauarbeiten dar.

Unter dem Dach der Otto Wulff Bauunternehmung GmbH & Co. KG finden Bauherren und Architekten seit 75 Jahren ein umfassendes Leistungsangebot mit dem Hintergrund jahrzehntelanger Erfahrung.



DIAKONIE-KLINIKUM HAMBURG

hks-b.de



Otto Wulff

Bauunternehmung GmbH & Co. KG

Otto Wulff Bauunternehmung GmbH & Co. KG · Archenholzstraße 42
22117 Hamburg · Tel. 040 / 736 24-0 · info@otto-wulff.de · www.otto-wulff.de

Die CardioCliniC

Hamburg (mei). Zu Beginn der 90er Jahre flogen herzchirurgische Patienten mit ihren Ärzten sogar nach London zur OP. Die Wartelisten der damals einzigen Herzchirurgie am UKE waren einfach zu lang. Die Lösung des Problems: Die Eröffnung einer speziellen Fachklinik in Hamburg, der CardioCliniC mit Sitz Moorkamp 2-8 im Jahr 1991. Heute behandelt die renommierte herzchirurgische Spezialklinik etwa 750 Patienten im Jahr. Alle Eingriffe am Herzen, außer Transplantationen und Kinderherzoperationen werden durchgeführt.

Im Jahr 2002 beschloss der Hamburger Senat die Aufnahme der CardioCliniC in den Krankenhausplan der Stadt. Es wurde vereinbart, dass sie als selbstständige Einheit in den Neubau des Diakonie-Klinikums Hamburg einziehen soll.

Die zuerst in privater Hand geführte Spezialklinik gehört seit Ende 2007 zu den Asklepios-Kliniken. Ein starker Partner, der mehr als nur Zukunftssicherheit einbrachte.

Die Vorfriede auf dem Umzug in den großen Klinikneubau ist bei den Beschäftigten der CardioCliniC spürbar. Nicht zuletzt durch Mitnutzung von Expertenwissen und Ausrüstung des DKH werden die Herzspezialisten hier in der Lage sein, sämtliche diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten voll auszuschöpfen.

Mehr als ein Gebäude

Aufwendige technische Ausrüstung für den Krankenhausneubau

Hamburg (mei). Heizung, Strom und DSL-Anschluss? Das wäre für ein Krankenhaus zu wenig. Die technische Gebäudeausrüstung (TGA) wird im Neubau des Diakonie-Klinikums Hamburg und der CardioCliniC dem modernsten Stand entsprechen. Planung und Ausführung sind sehr aufwändig. Einen kleinen Einblick gewährte Dipl.-Ingenieur Michael Stührenberg vom renommierten Unternehmen Pinck Ingenieure Consulting GmbH, in dessen Verantwortung die gebäudetechnische Ausrüstung des Neubaus liegt.

Die Wärmeversorgung wird über Fernwärme aus dem Vattenfall-Netz realisiert. Die Anschlußleistung liegt bei 2.000 kW für statische und dynamische Heizung sowie die Warmwasserbereitung.

Die Kälteversorgung garantieren zwei Kaltwassermaschinen im Untergeschoss, unterstützt durch eine Rückkühlung über luftgekühlte Verflüssiger auf dem Dach. Das Rückkühlsystem wird im Winter für die freie Kühlung - Übertragung der Kälte von der Außenluft auf das Kaltwassernetz - genutzt.

Die raumlufttechnischen Anlagen sind sehr anspruchsvoll, da die verschiedenen Räume des Neubaus



Profis am Werk: Die Experten von „Pinck“ bieten Kompetenz in der Gebäudetechnik aus über 50 Jahren Erfahrung. Foto: eb

unterschiedliche Anforderungen stellen. Von Fensterlüftung für Büros und Aufenthaltsräume, Hygienischen Außenluftwechsel für Patienten-, Untersuchungs- und Behandlungszimmer, Teilklimatisierung für Funktionsräume bis hin zur Vollklimatisierung für OPs, ITS, Linksherzkatheter und Radiologie reicht die Bandbreite. Alle Anlagen arbeiten mit zum Teil mehrstufiger Wärmerückgewinnung, also so-

wohl Wärmerückgewinnung im Winter als auch „Kälterückgewinnung“ im Sommer über eine adäquate Befeuchtung.

Die Elektroversorgung wird mittelspannungsseitig durch Vattenfall sichergestellt. Vier Trafos à 630 kVA und zwei Notstromersatzanlagen mit einer Gesamtleistung von 800 kVA sind für ein Krankenhaus dieser Größenordnung notwendig. Beachtlich sind auch die geplanten Anlagen der Informations- und Kommunikationstechnik. Eine flächendeckende Brandmeldeanlage, ein strukturiertes Datennetz für Daten und Telefon, ein Zutrittskontrollsystem, eine Schwestern-Lichtruf-Anlage, Breitbandkabel für alle Patientenzimmer und Aufenthaltsräume und vieles mehr stellen hier höchste Ansprüche an Planung und praktische Umsetzung.

Unabdingbar ist auch die Sprinklerung von Magistrale, Cafeteria und Tiefgarage, ebenso wie die medizinische Gasversorgung, für OPs, ITS, Funktionsräume und Patientenzimmer. Und nicht zuletzt ein modernes Gebäudeautomationssystem für die Steuerung, Regelung und Überwachung aller TGA-Anlagen, ist für alle Beteiligten Freude und Herausforderung zugleich, wie Michael Stührenberg berichtet.

Anzeige



Gebäudetechnik. Wir planen das!

- Beratung
- Energiekonzepte
- Technische Due Diligence
- Planung
- Realisierung

- Erneuerbare Energien
- Elektrotechnik
- Raumlufttechnik
- Sanitärtechnik
- Kältetechnik
- Heizungstechnik
- Sicherheitstechnik
- Informationstechnik
- Gebäudeleittechnik
- Aufzugstechnik
- Theater- und Kongresstechnik
- Beleuchtungstechnik

Pinck Ingenieure Consulting GmbH
Sanderskoppel 3 • 22391 Hamburg
www.pinck.de • bewerbung@pinck.de

Herausforderung Neubau

Architektonisch anspruchsvoll & medizinisch durchdacht

Hamburg (mei). Henke + Partner, dieser Name hat schon lange einen guten Klang, wenn es um die Planung und Durchführung von Bauten im Gesundheitswesen geht. Bei der Baubegleitung des Neubaus von Diakonie-Klinikum Hamburg und CardioCliniC sind die Spezialisten des renommierten Hamburger Architekturbüros besonders gefordert. Und dies motiviert auch besonders.

Die hier umgesetzte Planung basiert auf dem Entwurf eines Stuttgarter Architekturbüros, das sich damit im europaweiten Wettbewerb unter 80 Bewerbungen durchsetzte.

Die Profis von Henke + Partner wurden mit der Ausführungsplanung beauftragt und nehmen Überarbeitungen des Entwurfs vor, wenn dies aus praktischen Gründen notwendig wird.

Was die Architektur- und Baubegleitungsexperten von Henke + Partner als besondere Herausforderung empfinden, ist sowohl die Tatsache, dass der Klinikkomplex mit seiner anspruchsvollen Umfeldbebauung einer herausragend guten Abstimmung zwischen den verschiedensten Gewerken bedarf, als auch, dass hier innen und außen

ein Gebäude entsteht, das Maßstäbe setzt. Der sechsgeschossige Neubau (Untergeschoss, Erdgeschoss und vier weitere Etagen) entsteht inmitten einer innerstädtischen Struktur, in die er sich optisch einfügen muss. Das ist für ein Gebäude von 153,2 Metern Länge, 42,10 Metern Breite und 19,25 Metern in der Höhe alles andere als einfach. Dass dies gelingt, verdankt sich nicht nur der roten Klinkerfassade, sondern auch einer optischen Leichtigkeit, die durch gut überlegte Elemente erreicht wird.

Die rote Klinkerbandfassade schafft Harmonie mit der Umgebung. Fensterbänder, übrigens aus Aluminium und innerhalb der Patientenzimmer mit Holz besetzt, sorgen für eine spannungsvolle und offene Optik.

Dass der Bau ab der zweiten Etage durch von außen gut sichtbare Innenhöfe unterbrochen ist, verdeutlicht die optische Leichtigkeit weiter. Faszinierend gut überlegt ist



Ein Blick auf die Baustelle im Januar 2009: Planmässig und professionell wächst hier Stück für Stück der Neubau des künftigen Diakonie-Klinikums Hamburg und der CardioCliniC.
Foto: Tim C. Michel

die Raumnutzung im Gebäude. Ein Krankenhaus der kurzen Wege, das trotz seiner vielen und diffizilen Aufgabenbereiche Überschaubarkeit und visuelle Logik bietet. Der Haupteingang wird am neu angelegten Platz an der Hohen Weide zu finden sein. Von hier aus verlaufen die Wege für Besucher und Patienten geradlinig und gut überschaubar. Eine Situation, die für ein Gebäude von solch enormer Länge nicht einfach zu schaffen ist und die durchaus beabsichtigt einladend wirkt.

Die gesamte Ver- und Entsorgung wird über das Untergeschoss ab-

gewickelt. Im Erdgeschoß sind neben den öffentlichen Bereichen und ambulanten Angeboten natürlich auch Abteilungen wie die Notaufnahme und die Medizinische Leitstelle zu finden.

Darüber, auf der Ebene +1, wird ein enger Verbund von Operationsabteilung, Intensivpflege und CardioCliniC hergestellt.

Auf den weiteren Ebenen sind dann verschiedene Stationen und Abteilungen des Diakonie-Klinikums untergebracht, wobei Innenhöfe und offene Dachflächen immer wieder für Auflockerung und Raumgefühl sorgen.

— Anzeige —



Gebr. Bommhardt Bauunternehmen

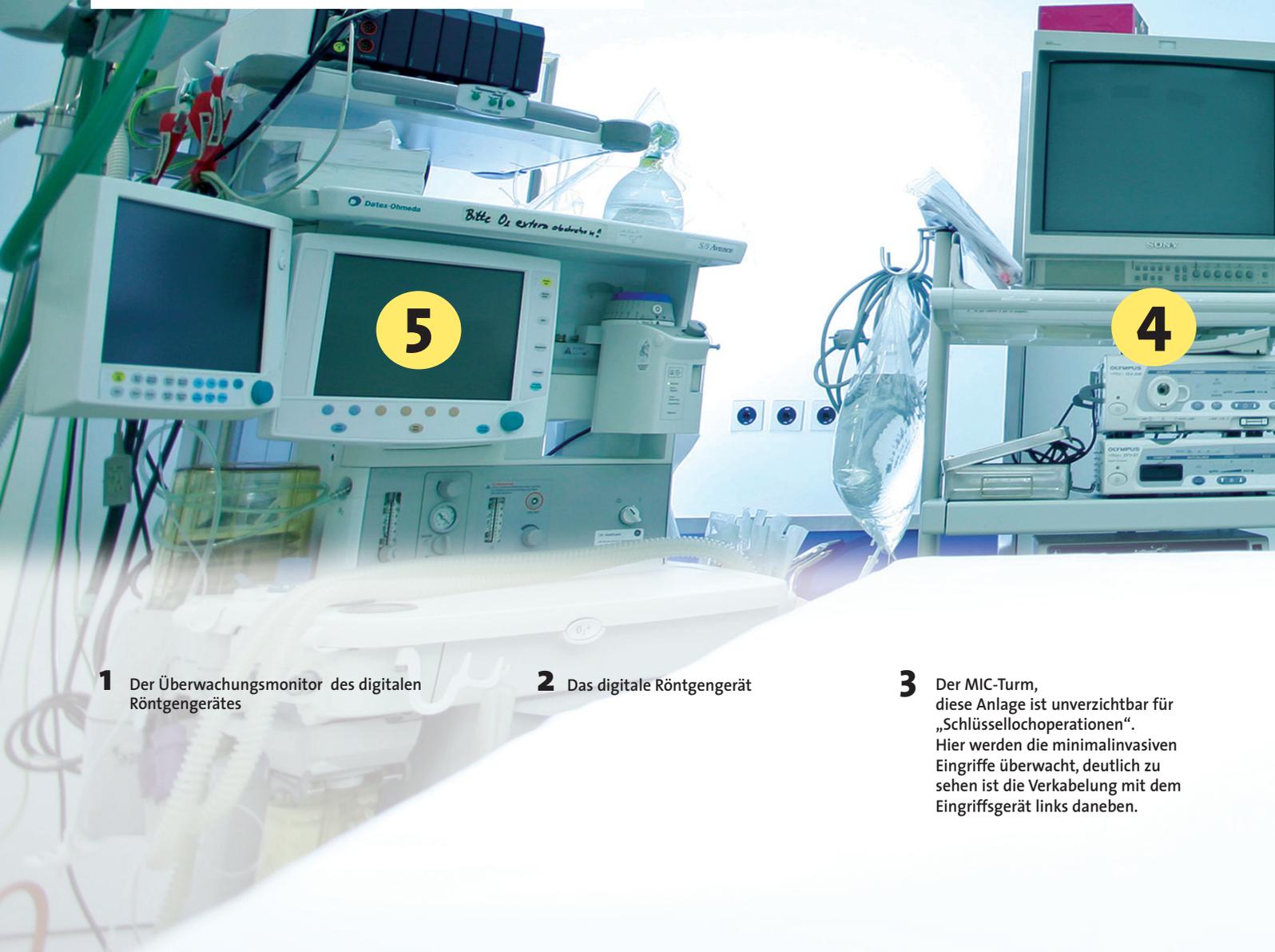
- Schlüsselfertigbau
- Ingenieur-, Tief- und Straßenbau
- Innenausbau
- Fenster- und Fassadensysteme

www.bommhardt.de

SELTENER EINBLICK:



Hightech im Dienste der Patienten: Eine mikrochirurgische Rückenoperation am Schön Klinikum Eilbek, geleitet von PD Dr. Luca Papavero, Chefarzt des Zentrums für Spinale Chirurgie (rechts).



5

4

1 Der Überwachungsmonitor des digitalen Röntengerätes

2 Das digitale Röntengerät

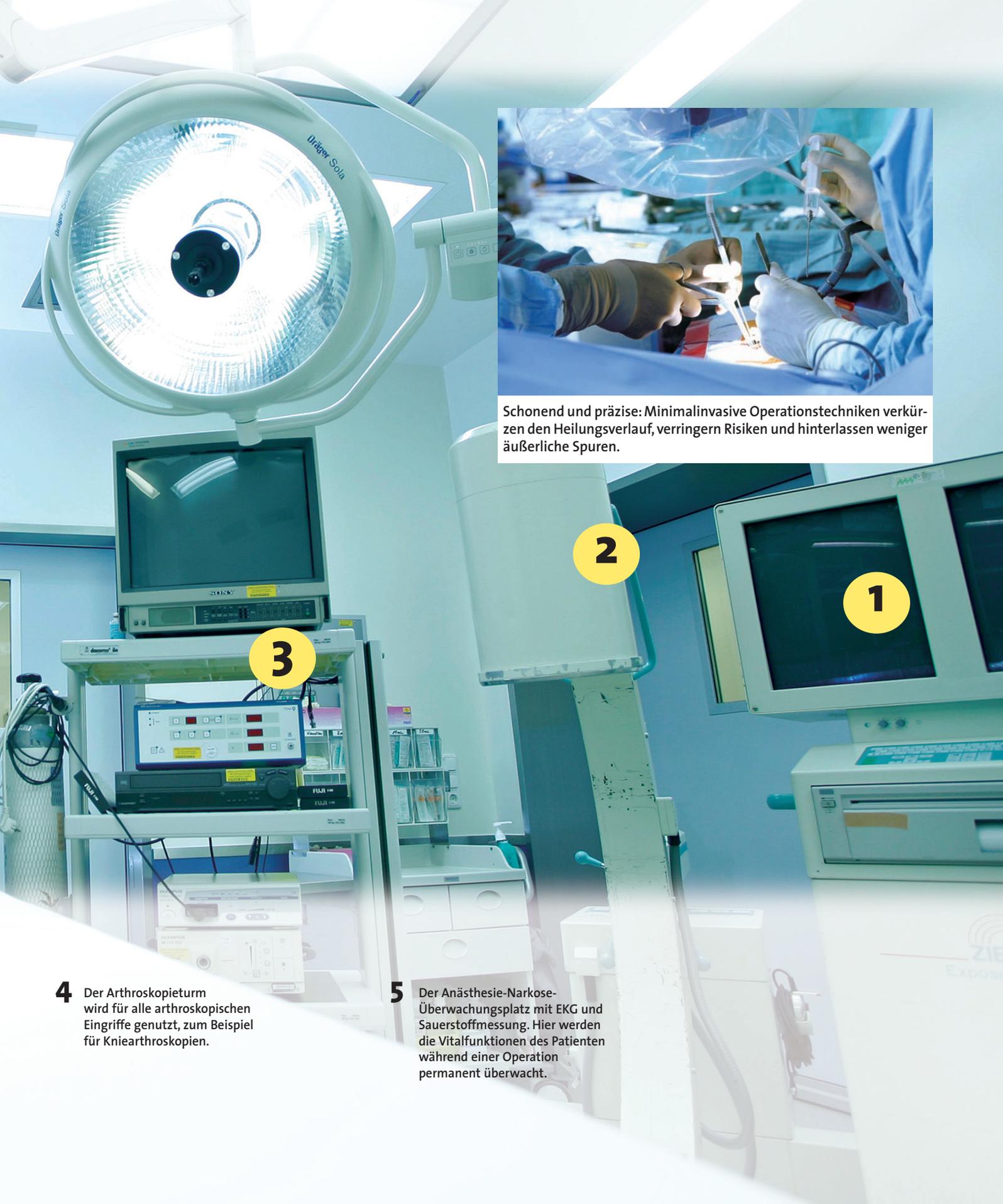
3 Der MIC-Turm, diese Anlage ist unverzichtbar für „Schlüssellochoperationen“. Hier werden die minimalinvasiven Eingriffe überwacht, deutlich zu sehen ist die Verkabelung mit dem Eingriffsgerät links daneben.

Mit freundlicher Genehmigung des Schön Klinikum Hamburg-Eilbek entstand diese Aufnahme aus einem der neun Operationssäle dieses Krankenhauses, das in Hamburg für medizinische Höchstleistungen steht.

Foto: Steven Haberland



Schonend und präzise: Minimalinvasive Operationstechniken verkürzen den Heilungsverlauf, verringern Risiken und hinterlassen weniger äußerliche Spuren.



2

1

3

4 Der Arthroskopieturm wird für alle arthroskopischen Eingriffe genutzt, zum Beispiel für Kniearthroskopien.

5

Der Anästhesie-Narkose-Überwachungsplatz mit EKG und Sauerstoffmessung. Hier werden die Vitalfunktionen des Patienten während einer Operation permanent überwacht.

Aussteller- und Besuchermagnet

Die Messe Pflege & Reha vom 22. bis zum 24. April in der Messehalle Hamburg-Schnelsen

Hamburg. Am Mittwoch, 22. April öffnet der Aussteller- und Besuchermagnet „Pflege & Reha“ in der Messehalle Hamburg-Schnelsen für drei Tage seine Pforten. Die Veranstaltung, die bereits zum neunten Mal durchgeführt wird, kombiniert in einzigartiger Weise Ausstellung und Fortbildung. Die „Pflege & Reha“ wendet sich gezielt an Aussteller und Besucher, aber auch an Betroffene und deren Angehörige, Vereine, Selbsthilfegruppen und Interessierte.

Hersteller und Fachhandelsfirmen informieren auf einer Fläche von etwa 3.600 Quadratmetern über innovative Produkte und die neuesten Trends und Dienstleistungen im medizinischen und Pflegebereich. Das Ausstellungsprogramm wird ergänzt durch ein vielfältiges Angebot an Vorträgen und Workshops für die Besucher. Die Fachvorträge sind größtenteils als berufliche Fortbildung nach § 80 SGB XI

anerkannt. Schwerpunkte neben aktuellen Themen der ambulanten und stationären Versorgung sind diesmal unter anderem diverse rechtliche Neuerungen sowie die Pflegereform. Die kostenpflichtigen Fortbildungsveranstaltungen enthalten den Eintritt zur Ausstellung.

Wie im Vorjahr sammelt die „Pflege & Reha“ auch 2009 wieder Spenden für ein gemeinnütziges Projekt – diesmal ist es die NCL-Gruppe Deutschland e.V., die Kinder unterstützt, die an Neuronaler Ceroid-Lipofuszinose erkrankt sind. Mehr zur NCL-Gruppe unter: www.ncl-deutschland.de

Die „Pflege & Reha“ ist die größte und einzige Pflegemesse Norddeutschlands im Jahr 2009 und wird regelmäßig im Zweijahresrhythmus in der Messehalle Ham-

burg-Schnelsen durchgeführt. Vor zwei Jahren nutzten über 150 Aussteller die Chance, ihre Produkte und Dienstleistungen einem in-

teressierten Publikum zu präsentieren. Insgesamt mehr als 5.000 Besucher informierten sich auf der Veranstaltung. Ein vergleichbarer Erfolg wird für dieses Jahr erwartet. Wieder werden viele Aussteller aus dem Gesundheitswesen innovative und bewährte Produkte und Dienstleistungen präsentieren. Dem Fachpublikum wird anspruchsvolle Fortbildung geboten, während Betroffene und Angehörige Informationen in unvergleichlicher Bandbreite einholen können. Erstmals gibt es auch eine Sonderausstellung Seniorenresidenzen und Pflegeheime. Die bewährte Messe setzt wieder auf die erfolgreiche Kombination zwischen Ausstellung und messebegleitendem Fortbildungs-



programm. Die Workshops und Referate richten sich an Führungs- und Pflegefachkräfte aus allen Pflegebereichen und bieten somit optimale Möglichkeiten sich weiter zu qualifizieren.

Messtag nach einem einführenden Statement zum Thema „Pflege & Reha: Perspektiven in der Gesundheitswirtschaft“ an einer Diskussionsrunde mit weiteren Persönlichkeiten teilnehmen. Einer der prominenten Teilnehmer ist Joachim Friedrich. Der 70-jährige Hamburger tourte in seinem Rollstuhl von Hamburg nach Rom, um auf den Pflegenotstand in Deutschland aufmerksam zu machen und die Menschen aufzurütteln.

Weitere Themen sind: Fragen des aktuellen Pflegerechts und Rechtssicherheit in der Pflegeberatung, Mitarbeiterführung und Mitarbeitermotivation, Expertenstandards für Flüssigkeitsversorgung, Dekubitusprophylaxe und Standards für die Pflege von Menschen mit chronischen Wunden, Qualitätssicherung im ambulanten Casemanagement, Phasengerechte Wundversorgung, Wunddokumentation und Sicherung von basishygienischen Maßnahmen, Bobath und rückengerechter Patiententransfer, Umgang mit Stress, Notfällen und schwierigen Angehörigen in der Pflege.

Regelmäßig aktualisierte Informationen zur Veranstaltung und zum sozialen Projekt erhalten Interessierte im Internet unter www.pflegeundreha.de.

Bei einer Vielzahl von Referaten werden die begehrten Fortbildungspunkte im Rahmen der freiwilligen Registrierung vergeben. Zum anderen gibt es Informationsveranstaltungen für Betroffene und deren Angehörige sowie Interessierte.

Schwerpunkte der Veranstaltung bilden Themen zu stationärer und ambulanter Pflege, Alltagshilfen für pflegende Angehörige, Rehabilitation, Management- und Mitarbeiterführung. Dietrich Wersich (CDU), Präses der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Hamburg übernimmt 2009 die Schirmherrschaft über die „Pflege & Reha“ und wird am 2.

Bei einer Vielzahl von Referaten werden die begehrten Fortbildungspunkte im Rahmen der freiwilligen Registrierung vergeben. Zum anderen gibt es Informationsveranstaltungen für Betroffene und deren Angehörige sowie Interessierte.

Schwerpunkte der Veranstaltung bilden Themen zu stationärer und ambulanter Pflege, Alltagshilfen für pflegende Angehörige, Rehabilitation, Management- und Mitarbeiterführung. Dietrich Wersich (CDU), Präses der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Hamburg übernimmt 2009 die Schirmherrschaft über die „Pflege & Reha“ und wird am 2.

Alle Eckdaten im Überblick

Messedauer:

Mittwoch, 22. April, bis Freitag, 24. April 2009

Veranstaltungsort:

Messehalle Hamburg-Schnelsen, Moderier 1a, 22457 Hamburg

Öffnungszeiten:

Mittwoch und Donnerstag 10 bis 18 Uhr, Freitag 10 bis 17 Uhr

Tageseintritt:

8 Euro; Ermäßigungspreis (Behinderte und Schüler): 4 Euro

Weitere Informationen zur „Pflege & Reha“ im Internet unter: www.pflegeundreha.de

Personaldienstleister für den Norden

Die Rasant Unterehmensgruppe ist stark in medizinischer Dienstleistung

Hamburg. Das deutsche Gesundheitswesen steht unter Kosten- und Leistungsdruck. Der Personalaufwand steht dabei ständig auf dem Prüfstand. Aber sind effizientere Personalstrukturen im Gesundheitswesen überhaupt möglich, ohne den Anspruch zu gefährden, das Wohl des Patienten in den Mittelpunkt zu stellen? Die Experten von Rasant Medical Services haben auf diese Frage eine schlichte Antwort parat: „Ja, das geht“.

Im internationalen Vergleich ist die Personaleffizienz deutscher Krankenhäuser in der stationären Versorgung der Bevölkerung bereits sehr hoch. Die Aufwendungen für das eingesetzte Personal und die Kosten pro Patient liegen weit unter dem internationalen Durchschnitt. Dennoch sind die Krankenhäuser dazu angehalten, diese Effizienz weiter zu steigern und Betriebs- beziehungsweise Personalkosten noch stärker zu senken. Aber wie kann ein reibungsloser Krankenhaus- und Praxisbetrieb gesichert werden, wenn die internen Strukturen kaum noch Straffungen zulassen?

Krankenhausbetrieb

Personalkosten machen im üblichen Krankenhausbetrieb knapp zwei Drittel der Gesamtkosten aus. Rasant Personal-Leasing hat sich dieser Herausforderung gestellt und mit der Formung der Medical Services ein Dienstleistungspaket geschaffen, das in optimaler Weise Antworten auf die Fragen der zukünftigen Personalplanung geben soll.

Zentraler Bestandteil ist qualifiziertes Zeitarbeitspersonal für fast alle Funktionsbereiche des modernen Klinikbetriebes, wie zum Beispiel Personal für die Pflege, den Verwaltungsbereich, die Sozialen Dienste und auch die Ver- und Ent-sorgung. Motivierte Mitarbeiter kümmern sich unter anderem um pflegerische Aufgaben, die Patientenaufnahme, das Krankenhausinformationssystem, die Technik, den Fuhrpark, den Sozialdienst, die Cafeteria, die Apotheke, die Werkstätten und das Lager.

Facharztpraxen

Rasant Personal-Leasing bietet auch ausgebildetes Fachpersonal



für die unterschiedlichen Facharztpraxisbereiche, wie die Allgemeinmedizin, alle klinischen und auch die klinisch-theoretischen Fächer. Im Rahmen der Medical Services offeriert Rasant nichtärztliches Hilfspersonal wie zum Beispiel Medizinische Fachangestellte, Kräfte für die ärztliche Assistenz, aber auch für die Koordination und die Organisation des Praxisbetriebes wie Terminvereinbarung, Patientenaufnahme, den Schriftverkehr und die Abrechnungen.

Alten- und Krankenpflege

Sämtliche Studien belegen es eindrucksvoll: Die Betreuung alter Menschen gewinnt durch den demografischen Wandel in der Gesellschaft immer mehr an Bedeutung. Besondere Herausforderungen sind dabei nicht zuletzt spezifische Begleiterscheinungen, wie eine eingeschränkte physische Mobilität oder auch demenzielle Erkrankungen mit einem erhöhten Pflegebedarf. Rasant Personal-Leasing entwickelt hier individuelle Personallösungen für verschiedenartige Anforderungen.

Rehabilitation

Für den Bereich der sowohl ambulanten, als auch stationären medizinischen Rehabilitation stellt Rasant Personal-Leasing gut geschultes Personal für die Bereiche Therapie und Gesundheitspflege zur Verfügung.

Ob Reha, Krankenhaus, Praxis oder Pflegeeinrichtung - Rasant bietet maßgeschneiderte Lösungen. Der Kunde entscheidet, welches Personal in seiner Einrichtung beziehungsweise Praxis für welchen Zeitraum zum Einsatz kommt. Die

Personalplanung erfolgt direkt über einen der kompetenten Rasant-Disponenten. Umwege über ein beauftragtes Callcenter entfallen. Das Rasant Personal-Leasing-Team ist 24 Stunden am Tag erreichbar. Die Einhaltung vom Kunden vorgegebener Standards wird jederzeit überwacht und gewährleistet.

Und wie kommt Rasant Personal-Leasing an so versierte Fachkräf-

te? Das erklärt Artur Wagner, Leiter der Hamburger Niederlassung: „Unsere Mitarbeiter genießen eine übertarifliche Vergütung, wir bieten verschiedenste Weiterbildungsmöglichkeiten und nicht zuletzt krisensichere Arbeitsplätze. Dazu kommt ein Arbeitsumfeld mit netten Kollegen und wechselnden Ansprüchen.“ Wer, ob als künftiger Angestellter oder als potentieller Kunde mehr Informationen über die Rasant Personal-Leasing GmbH erhalten möchte, ist an deren Stand auf der großen Messe Pflege & Reha vom 22. bis zum 24. April in der Messehalle Hamburg-Schnelsen herzlich willkommen.

Kontakt:

Rasant Personal-Leasing GmbH
Niederlassung Hamburg
Stader Straße 2 - 4
21075 Hamburg
Tel.: 0 40 / 41 91 22-0
Fax: 0 40 / 41 91 22-17
hamburg@rasant-personal-leasing.de
www.rasant-personal-leasing.de

— Anzeige —

Medical





Seit Gründung im Juli 1992 hat sich die RASANT Personal-Leasing GmbH als der qualifizierte Dienstleister für den Norden etabliert.
Wir verstärken unser Team - und Sie können dabei sein!

Wir suchen:

- ex. Pflegekräfte (m/w)
- Pflegeassistenten (m/w)
- ex. Krankenschwester / Krankenpfleger (m/w)

Wir bieten Ihnen:

- Übertarifliche Bezahlung
- Weiterbildungsmöglichkeiten
- Sichere Arbeitsplätze

RASANT Personal-Leasing GmbH
Medical Services

Herr Wagner
Stader Straße 2 - 4 21075 Hamburg
E-Mail an: hamburg@rasant-personal-leasing.de

Herr Wagner freut sich auf Ihren Anruf:
Telefon: 040 / 41 91 22-23



Medical Service - Ein Unternehmen aus dem Haus
RASANT Personal-Leasing GmbH

Unter einem Dach

Geballte Kompetenz auf der Pflege & Reha



Eine gute Adresse: Die geballte Thies-Kompetenz ist in Hamburgs von Bargaen-Straße 32-36 zu finden. Foto: eb

Itzehohe / Hamburg. „Die Gesundheit unserer Kunden ist für uns stets das Wichtigste, denn erst, wenn sie zufrieden sind, sind wir es auch“, so ein Leitspruch des Teams der Thies Gesundheitspartner GmbH, die auch in diesem Jahr wieder mit ihrem Schwesterunternehmen MediCenter Medizintechnik GmbH auf der Messe Pflege & Reha vertreten ist.

Ständig geschulte Mitarbeiter und enge Zusammenarbeit mit Ärzten, Physiotherapeuten und Rehazentren, so stellt sich das Thies-Team dem An-

spruch, eine optimale Betreuung zu gewährleisten. Das Traditionstionsunternehmen aus Itzehohe, das seit einigen Jahren auch mit einer Filiale in Hamburgs von-Bargaen-Straße 32-36 präsent ist, wird auch in diesem Jahr wieder mit seinem Schwesterunternehmen Medizintechnik GmbH auf der Pflege & Reha vertreten sein. Sanitätsbedarf, Medizintechnik, Orthopädieleistungen und vieles mehr erhält der Kunde hier aus einer Hand.

Nähere Informationen:
www.thies-gesundheitspartner.de

Leben in Würde

„Haus Doris“: Ein behütetes Zuhause

Henstedt-Ulzburg. Die Mäeutik geht auf eine später als „Hebammenkunst“ umschriebene Methode des antiken Lehrers Sokrates zurück, durch geschicktes Beobachten und Fragen die im Gegenüber schlummernden, ihm aber nicht bewußten Antworten, Einsichten und Bedürfnisse ans Licht zu bringen. Im „Haus Doris“, seit über 25 Jahren Facheinrichtung für Gerontopsychiatrie mit Schwerpunkt Demenz, wird nach diesem Konzept gelebt und gearbeitet.

„Haus Doris“ ist spezialisiert auf die Betreuung psychisch erkrankter Menschen unterschiedlichen Alters mit ebenso unterschiedlichen Krankheitsbildern und Graden der Pflegebedürftigkeit. Den Schwerpunkt dabei bildet die Betreuung Dementer. Insgesamt finden hier 36 Bewohnerinnen und Bewohner in offener und geschlossener Langzeitunterbringung Platz. Darüber

hinaus bestehen Möglichkeiten der Verhinderungs- und Kurzzeitpflege sowie der Tagesbetreuung. Im „Großen Haus“ leben und wohnen Damen und Herren, die – oft durch Mehrfacherkrankungen – stark eingeschränkt sind, vielfach gerade auch in ihrer Mobilität. Als ziemlich agil dagegen erweist sich die Wohngruppe im „Kleinen Haus“. Ihre erkrankungsbedingten Einschränkungen liegen eben auf anderen Gebieten. Mit pflegerischer Unterstützung und sozialpädagogischer Betreuung werden hier gezielt Selbstbestimmung und Selbständigkeit jedes Einzelnen gefördert. Getreu dem Leitsatz: „Den dementen Menschen so zu akzeptieren, wie er ist, denn er kann sich nicht ändern“, finden Betroffene hier ein behütetes Zuhause – und ihre Angehörigen ein sicheres Gefühl.

Nähere Infos:
(041 93) 53 66



— Anzeige —




Die Gesundheit unserer Kunden ist für uns stets das Wichtigste.

Denn erst, wenn Sie zufrieden sind, sind wir es auch. Unsere Mitarbeiter werden ständig geschult und arbeiten eng mit Ärzten, Physiotherapeuten und Rehazentren zusammen, um Ihnen optimale Beratung und Betreuung zu gewährleisten.

Orthopädie-Technik

- Oberschenkel-, Unterschenkel und Armprothesen
- Silikon-Schaftssysteme
- Orthesen • Korsetts
- ultraleichte Karbon-Orthesen
- Maßeinlagen
- propriozeptive Einlagen



Orthopädie Schuhtechnik

- orthopädische Maßschuhe
- Innenschuhe
- DIABETES adaptierte Schuhversorgung
- Pedographie
- Schuhzurichtungen

ORTHO CENTER
ORTHOPÄDIETECHNIK

von-Bargaen-Straße 32-36 • 22041 Hamburg
Tel. 040 / 670 488-3 • Fax 040 / 670 488-55
www.thies-gesundheitspartner.de
info@thies-gesundheitspartner.de

— Anzeige —



Pflegeheim
Haus Doris

Die Facheinrichtung für Gerontopsychiatrie seit 1983
mit Schwerpunkt Demenzerkrankungen

Seit über 25 Jahren leben bei uns psychisch erkrankte und demente ältere Menschen. In einer bedürfnis- und erlebnisorientierten Wohngemeinschaft können sie frei von Spannungen, Überforderungen, Korrekturen und Bevormundungen und mit einem größtmöglichen Maß an Normalität und Selbstbestimmung in ihrer erlebten Realität geborgen, angstfrei, zufrieden in Sicherheit und Würde leben.



Nutzen Sie die Kompetenz und Erfahrung unserer Facheinrichtung!

Breslauer Str. 2-24558 Henstedt-Ulzburg-Tel. 04193/53 66-Fax 04193/96 89 89
www.haus-doris.de - e-mail: HausDoris@t-online.de

Thevo - Das Bewegungsbett

Neue Hoffnung im Kampf gegen das Wundliegen

Hamburg. Die Immobilität zählt zu den wichtigsten Risikofaktoren für die Entstehung schmerzhafter Druckgeschwüre. Schätzungsweise 1,2 Millionen Pflegepatienten in Deutschland sind an einem Dekubitus erkrankt. Nicht nur, dass die Patienten und Angehörigen stark darunter leiden, auch die Kosten zur Behandlung und Heilung sind enorm hoch. Nun verspricht das Thevo - Das Bewegungsbett Hoffnung im Kampf gegen den Dekubitus.

Das Grundkonzept des Bewegungsbettes ist so einfach wie genial: Es verwandelt feinste Regungen des Patienten – sogar seine Atembewegungen – automatisch in mikrofeine Gegenbewegungen. Der Patient wird zu weiteren Eigenbewegungen angeregt.

Bisherige Anti-Dekubitusysteme arbeiten kaum zielgerichtet. Dieses Dilemma in der Pflege sollte aufgehoben werden. Oftmals liegen Dekubituspatienten in Pflegebetten, die ihre Krankheit heilen



Das ist Thevo: Das Bewegungsbett verwandelt feinste Regungen des Patienten – sogar seine Atembewegungen – automatisch in mikrofeine Gegenbewegungen. Foto: Thomashilfen

sollen, tatsächlich aber führen Wechseldruckluftmatratzen und Weichliege-Matratzen zu Komplikationen. Die Patienten liegen entweder zu hart und ohne jeden Komfort. Oder sie liegen so weich,

dass sie nicht mehr in der Lage sind, sich zu bewegen. Anders als diese bisher eingesetzten Systeme fördert das Thevo-Bewegungsbett die Eigenbewegung des Patienten und unterstützt einen zügigen Gesundheitsprozess: Grundlage ist das bewährte Prinzip der MiS Micro-Stimulation, ein dynamischer, pflegerischer Ansatz zur Bewegungsförderung.

Die zwei Komponenten des Bewegungsbettes - Unterfederung und Matratze - sorgen dafür, dass der Patient weich und bewegt zugleich liegt. Die Restmobilität wird nicht

eingeschränkt, sondern positiv stimuliert und gefördert.

Ein Meilenstein in der Pflege: Die mobilisierende und vorbeugende, unterstützende Wirkung bei der Behandlung des Wundliegens.

Trotzdem zögern immer noch Angehörige und Selbstbetroffene, für eine bestmögliche Dekubitus-Verhütung zu sorgen. Obwohl es jeder bettlägerige Mensch es verdient hat, in einem Bett zu liegen, in dem er sich wohl fühlt und keine Sorge haben muss, einen Dekubitus zu bekommen.

Nähere Informationen:

Telefon 04761/ 88677.

www.thevo-division.de

Und natürlich am Stand der Firma Thomashilfen auf der Messe Pflege & Reha vom 22. bis zum 24. April in der Messehalle Hamburg-Schnelsen.

— Anzeige —

— Anzeige —

Wir haben die Hamburger Top-Jobs in der Pflege!



afg PERSONAL

Medical Services

Als exklusiver Partner von Hamburger Kliniken und Pflegeeinrichtungen sind wir offiziell mit der Personalauswahl beauftragt worden.

Wir suchen:

- **Gesundheits- und Krankenpfleger** (m/w)
gerne mit Fachweiterbildung
- **Altenpfleger** (m/w)
- **KPH / APH / GPA** (m/w)

Informieren Sie sich gerne jederzeit über unsere stationären Arbeitsplätze in Voll- oder Teilzeit mit attraktivem Gehalt und bei voller sozialer Absicherung.

afg PERSONAL GmbH | Nadine Kaufmann | Paul-Ehrlich-Straße 3 | 22763 Hamburg
Telefon: 040/88 90 59 67 | nadine.kaufmann@afgpersonal.de | www.afgpersonal.de

Thevo - Das Bewegungsbett

Das Dilemma in der Dekubitusversorgung ist aufgehoben. Der Patient liegt viel weicher als auf Wechseldruck-Luftmatratzen und bewegt sich trotzdem. Denn wenig Druck und viel Bewegung sind alles.



BESUCHEN SIE UNS!
Auf der Pflege & Reha in Hamburg
22.04. - 24.04.2009, Stand 261
oder fordern Sie Prospekte an.

Thevo
by Thomashilfen

Walkmühlenstr. 1, 27432 Bremervörde, Tel. 0 47 61 / 886 77
info@thevo-division.de

„Wir sind anders - aber stark“

Beratung und Selbsthilfe für Kinder und Jugendliche im Projekt AMPU KIDS & DYS KIDS

Hamburg. Welches Kind träumt nicht davon, als wilder Pirat über die sieben Weltmeere zu segeln, ein mutiges Piratenleben zu führen, Goldschätze zu finden und mit Säbel, Armkrallen und Holzbein die Welt in Angst und Schrecken zu versetzen? Was aber, wenn ein kühner Traum bittere Realität ist oder wird und eine Amputation im Kindes- oder Jugendalter droht?

Unfälle, bösartige Tumorerkrankungen oder seltene Infektionen können

Gründe für eine Amputation von Gliedmaßen bei Kindern oder Jugendlichen sein.

Aber auch angeborene Fehlbildungen (zum Beispiel Dysmelie) machen häufig eine Amputation oder

eine operative Korrektur der Gliedmaßen nötig.

Wie sieht das Leben für Kinder oder Jugendliche, ihre Eltern und Geschwister aus?

Dank ausgezeichneter Operationstechniken ist der bloße Eingriff einer Amputation kaum problema-

tisch. Aber es geht nicht „nur“ um die Amputation selbst.

Neben den schwerwiegenden Konsequenzen des Eingriffs in die körperliche Unversehrtheit des Kindes kommt es zu massiven Problemen, Sorgen und Ängsten der gesamten Familie und des sozialen Umfeldes. Ungewissheit zum Leben mit Prothese, zu eventueller Wohnraumanpassung, zur Integration in Kindergarten und Schule beherrscht die Situation ebenso wie konkrete

Fragen: „Kann ich wieder ins

Schwimmbad?“, „Werde ich im Sportunterricht nur am Rand sitzen?“

oder die Angst vor der Frage „Werde ich nicht mehr ‚vollständig‘ sein?“.

Immer noch

werden Kinder und Jugendliche vor und nach einer Amputation nur wenig begleitet, so dass der Weg wieder hinein ins Leben oft unendlich schwer ist. Viele dieser Kinder und Jugendlichen leben mit ihren Familien sehr zurückgezogen, nicht selten sogar isoliert.

Das gemeinnützige Institut AMPU VITA e.V. (ehemals Amputierten e.V. Nord) hat Anfang 2007 das Projekt AMPU KIDS & DYS KIDS ins Leben gerufen. Die Leiterin der Beratungseinrichtung Andrea Vogt-Bolm kennt die Probleme einer Amputation im Kindesalter – sie ist selbst seit frühester Kindheit unterschenkelamputiert. „Ich kenne die Herausforderungen, die auftreten, weiß wie wichtig es ist, in ein soziales Umfeld integriert zu sein. Daher liegt mir dieses Projekt besonders am Herzen.“

Die Hauptziele des Projekts AMPU KIDS & DYS KIDS:

- die Zielgruppe umfassend zu beraten und zu unterstützen,
- Kinder und Jugendliche voll ins Leben zu integrieren,
- Aufklärungsarbeit in Kindergärten und Schulen zu leisten und damit Berührungsängste abzubauen,
- Kinder und Jugendliche uneingeschränkt an Aktivitäten teilnehmen zu lassen,
- integrative Sport- und Freizeitaktivitäten für amputierte Kinder und Jugendliche anzubieten,
- Kinder und Jugendliche miteinander sprechen zu lassen,
- Eltern in einer gemeinsamen Gruppe zusammenkommen zu lassen,
- Die Persönlichkeitsbildung von Kindern und Jugendlichen mit Amputation zu fördern.



„Uns ist es darüber hinaus sehr wichtig, die Öffentlichkeit auf diese Zielgruppe aufmerksam zu machen und zu zeigen, dass nicht nur ältere Menschen und Kriegsveteranen von Amputationen betroffen sein können“, sagt Andrea Vogt-Bolm.

Neben der intensiven und individuellen Einzelberatung ist ein besonderes Angebot des gemeinnützigen Instituts AMPU VITA e.V. der einmal monatlich stattfindende Sport- und Spieltag („SpoSpie“, wie er von den Kindern genannt wird).



— Anzeige —

Thormann

Orthopädietechnik und Sanitätshaus

Große Westernstraße 15 · 25746 Heide · Tel. (04 81) 7 87 72 01
Fax (04 81) 7 87 72 06 · Mobil (01 70) 3 47 33 75

Prothetik

Prothesenanfertigung – alle Schaftformen (auch M.A.S.). Verwendung sowohl klassischer, als auch moderner Materialien und Komponenten.

Des Weiteren fertigen und liefern wir auch: Schuheinlagen
Orthesen/Stützapparate • Kompressionsstrümpfe • Bruchbänder
Rückenstützmieder • orthopädischeSchuhzurichtungen
Bandagen • Fußbettungen und Spezialschuhe für Diabetiker
Bad- und Alltagshilfen • Elektromobile (Scooter)

**Sie erreichen uns im „Sanitätshaus Am Tibarg“
in HH-Niendorf, am Tibarg 37**

Bei Bedarf besuchen wir Sie auch zuhause.
Sprechzeiten: Mo. bis Fr. 8.00-12.00 und 14.00-18.00 Uhr
Sa. 9.00-12.00 Uhr oder nach Vereinbarung

www.thormann-sanitaetshaus.de

Angebot & Kontakt

Das können Betroffene bei AMPU KIDS & DYS KIDS erwarten:

- Individuelle Einzelberatung
- Unterstützung bei allen Anträgen (z. B. nach SGB)
- Selbsthilfe und Erfahrungsaustausch
- Kurse und Seminare zum Umgang mit der Behinderung des Kindes
- Gemeinsame Unternehmungen / Freizeiten
- unabhängige Vermittlung von Kontakten zu Spezialisten
- Fachvorträge
- Vermittlung von Patenschaften

Kontakt und Informationen:

AMPU KIDS & DYS KIDS
AMPU VITA e.V. (ehemals Amputierten e.V. Nord)
gemeinnütziges Institut für Amputations-Vorsorge und Integration
August-Krogmann-Straße 52, 22159 Hamburg
Tel. 040 645 81 13 63, Fax 040 696 41 651
Mail: andrea.vogt@ampu-vita.de

... **BITTE NICHT ZU FRÜH!**

DIE RICHTIGE PROTHESE ZUM RICHTIGEN ZEITPUNKT

Bad Malente. Wer ein Bein verliert, wird vor zahlreiche Probleme gestellt, die er alleine zu meistern oftmals gar nicht in der Lage ist. Im Rahmen der stationären Rehabilitation in der Mühlenberg Klinik Holsteinische Schweiz in Bad Malente werden sowohl die neuen Bewegungsabläufe mit einer Prothese eingeübt, als auch die Voraussetzungen für die weitere alltägliche Selbständigkeit geschaffen. Dr. Ulrike Boock, leitende Ärztin für Orthopädie an der Mühlenbergklinik, informiert darüber im folgenden Beitrag:

Eine enge interdisziplinäre Vernetzung aller Fachbereiche der Mühlenbergklinik (Orthopädie, Innere Medizin, Angiologie, Physiotherapie, Orthopädietechnik, Psychologie und Sozialdienst) sichert neben der frühzeitigen Geh- und Prothesenschulung eine optimale medizinische Betreuung sowie eine möglichst problemlose Wiedereingliederung ins häusliche und/oder berufliche Umfeld. Durch die enge Kooperation mit der im Hause befindlichen ortho-



Die Autorin: Dr. med. Ulrike Boock ist leitende Ärztin für Orthopädie an der Mühlenbergklinik Holsteinische Schweiz.



Höchste medizinische Ansprüche in malerischer Umgebung: Die Mühlenbergklinik in Bad Malente. Die Holsteinische Schweiz mit ihrer beeindruckenden Berg- und Seenlandschaft verstärkt die Rehabilitationseffekte enorm.

Fotos: eb

pädischen Werkstatt (Gesundheitszentrum am Löwen mit dem Stammhaus in Preetz) ist die orthopädietechnische Versorgung nach einer Amputation unverzüglich gewährleistet.

Um eine sinnvolle und effektive Versorgung und Rehabilitation zu erreichen, nehmen die Orthopädietechniker, wenn möglich schon vor der Amputation, Kontakt mit dem Patienten auf. Durch diese kontinuierliche ärztliche und orthopädietechnische Begleitung kann der Betroffene frühzeitig aktiv in die Gestaltung seines Lebens nach der Amputation eingebunden werden, sich mit der vollkommen neuen Situation vertraut machen und der optimale Zeitpunkt zur Fertigung der Prothese gefunden werden.

Leider ist es aber oft so, dass in der amputierenden Klinik die Patienten so schnell wie möglich mit einer Prothese versorgt werden. Da sich aber der Stumpf in der ersten Zeit nach der Operation ganz gravierend verändert, kann eine zu frühe Versorgung dazu führen, dass die angefertigte Prothese von

Anfang an nicht richtig passt – dadurch verliert der Betroffene nicht nur das Vertrauen in die Prothese, sondern nicht zu letzt auch das Vertrauen in die gesamte medizinische Betreuung.

Das Team der Mühlenbergklinik verfolgt engmaschig die individuell unterschiedliche Entwicklung und Heilung des Amputationsstumpfes, um die prothetische Versorgung genau auf diesen Heilungsprozess abstimmen zu können. Zum optimalen Zeitpunkt kann so die Prothese innerhalb eines Tages durch das GZL hergestellt werden und das aktive Prothesentraining kann ohne Zeitverzug, stets der Belastbarkeit des Patienten angepasst, beginnen. Im weiteren stationären Aufenthalt in der Mühlenbergklinik üben speziell ausgebildete Physiotherapeuten den Umgang mit dem neuen Körperteil. Erst während dieser „Gehschule“ zeigt sich, ob noch etwas drückt oder wo eventuell nachgebessert werden muss. Alle notwendigen Korrekturen werden umgehend in der im Haus befindlichen orthopädischen

Werkstatt vorgenommen. In regelmäßigen gemeinsamen Visiten (Facharzt, Physiotherapeut, Orthopädietechniker, Pflege) werden die weiteren therapeutischen Schritte mit dem Patienten besprochen und die Behandlungsziele entsprechend der bereits erreichten Fähigkeiten weiter ausgebaut. Therapeuten und Orthopädietechniker arbeiten auf diese Weise während der gesamten Rehabilitation in der Mühlenbergklinik Hand in Hand.

Nach erfolgreicher Rehabilitation in der Mühlenbergklinik sind die Amputierten in der Lage, die Beinprothese so zu nutzen, dass eine weitgehend selbständige Lebensführung im Alltag möglich ist.



Ein Beispiel aus der Praxis: Der 82-jährige Herr H. J. wurde im Akutkrankenhaus wegen einer arteriellen Verschlusskrankheit ober-schenkelamputiert. Am zehnten Tag nach der Operation wurde mit der Kompressionsbehandlung des Stumpfes begonnen. Die Verlegung zur weiteren Rehabilitation in die Mühlenbergklinik erfolgte etwa drei Wochen nach der Operation. Bereits nach drei Tagen intensiver Rehabilitation konnte Herr J. innerhalb eines Tages mit der an seine speziellen Bedürfnisse angepassten Prothese versorgt werden.



Mühlenbergklinik

Holsteinische Schweiz

Bad Malente-Gremsmühlen

Frahmsallee 1-7

23714 Bad Malente-Gremsmühlen

Tel.: 0 45 23/993-0

www.muehlenbergklinik.de

Unser Ziel: Dauerhaftes Wohlbefinden

Unsere Patienten sollen sich beschwerdefrei wieder wohlfühlen können. Die Mühlenbergklinik bietet Fachabteilungen für die Bereiche Orthopädie, Verhaltensmedizin und Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Angiokardiologie.

Der „Rolli“ fährt jetzt Auto

Ein neues Zeitalter für ältere und gehandicapte Menschen beginnt

Hamburg. Mit hautnah dem Behinderungsgrad angepassten Fahrzeugumrüstungen mit digitalen Steuerungen zum Lenken, Bremsen und Gasgeben per 4-Wege-Joystick ist das schwäbische Unternehmen Paravan GmbH bekannt und bereits 2005 mit dem Deutschen Handwerkspreis ausgezeichnet worden. Am 3. März 2008 übernahm Geschäftsführer Roland Arnold in München eine weitere hochkarätige Auszeichnung aus der Hand der bayerischen Wirtschaftsministerin Emilia Müller entgegen, den Bayerischen Staatspreis 2008 für besondere gestalterische und technische Spitzenleistungen im Handwerk.

Grund der Verleihung ist der neue HighTech-E-Rollstuhl „Space Rolli“, der sogar mit seinem Space-Joystick das Beschleunigen, Bremsen und Lenken eines Auto mit übernehmen kann. Der Rollstuhl ist nach neuesten ergonomischen, sicherheitstechnischen und ästhetischen Gesichtspunkten konzipiert. Ihm war bereits im letzten Herbst durch die Handwerkskammer Reutlingen der Innovationspreis 2007 verliehen worden. Ausgestattet mit verstellbarer Rückenlehne, Aufstehhilfe, Liftfunktion, verstellbaren Armlehnen, Kippschutz, Dreipunktgurten und der Joystickschaltung. Natürlich crashgeprüft und zusätzlich noch preisgünstiger als vergleichbare Elektro-Rollstühle auf dem Weltmarkt. Seine Reichweite wird mit etwa 35 Kilometern ange-



geben, seine Höchstgeschwindigkeit mit sechs km/h. Als Zubehör ist ein Anhänger erhältlich, der sich zum Transport von Einkäufen eignet. Seine Besonderheit ist eine Schnittstelle zwischen Rollstuhl und einem mit Space Drive-Technik ausgestatteten Auto, so dass

das Mobil mit der Joystickschaltung des Rollstuhls gefahren werden kann. Grundlage dieser Fahrzeugsteuerung ist eine doppelte Absicherung aller Komponenten vom Kabelsatz bis zum Prozessor.

Möglich durch das patentierte Paravan Space Drive-System. Helmut

Rebmann vom Vorstand des Vereins „mobil-mit-Behinderung“, „Ein erster Schritt in ein neues Zeitalter für die Mobilität gehandicapter und älterer Menschen.“, „Begrüßenswert“.

Auf einer internationalen Präsentation stellte das Unternehmen gleichzeitig seine weltweite Strategie für den Vertrieb und den in diesen Fällen extrem wichtigen Service seiner Produkte vor. Ist die unter dem Begriff „schwäbische Tüftlerschmiede“ bekannt gewordene Firma besonders mit seinen hochkomplizierten Umrüstungen für Behindertenfahrzeuge bekannt geworden, soll das Beratungs- und Vertriebsnetz jetzt weltweit ausgedehnt werden. Zwar bestehen derzeit schon zu rund 50 Ländern der Erde, und dabei ganz besonders zu Behindertenorganisationen und staatlichen Institutionen, Kontakte und Lieferkanäle, soll jetzt durch eine Art Kooperation oder Partnerschaft das Netz „erheblich ausgeweitet werden“, heißt es in einer Mitteilung des Unternehmens.

— Anzeige —

reha team
Hamburg · Kiel



»Merk dir den Smiley«

Kostenlose Servicenummer
☎ **0800-0005626**



Osterrade 36a
21031 Hamburg
www.rehateam-hamburg.de
Wellseedamm 3
24145 Kiel
www.rehateam-kiel.de

- **Hilfsmittelverleih / Mietservice**
- **Privater Freiverkauf von Produkten**
- **Reparatur- und Lieferservice**
- **Beratungsgespräch auf Wunsch zu Hause**
- **Partner der Krankenkassen**

Ihr Wegweiser zum Partner für Ihre Gesundheit. Sprechen Sie uns an!

Zwei Heidelberger an der Spitze

Prof. Dr. med. Gerhard Gebauer und Priv. Doz. Dr. med. Holger Maul leiten jetzt die Frauenklinik

Hamburg. Die Frauenklinik am Katholischen Marienkrankenhaus steht unter neuer Führung: Prof. Dr. med. Gerhard Gebauer (40) und Priv. Doz. Dr. med. Holger Maul (38) leiten seit Januar die Frauenklinik gemeinsam als neue Chefärzte. Beide waren bisher an der Universitätsfrauenklinik der Ruprecht-Karls Universität Heidelberg als Geschäftsführende Oberärzte tätig, einer Institution mit einer internationalen Spitzenstellung in Medizin und Forschung.



Prof. Dr. med. Gerhard Gebauer

„Mit Prof. Dr. med. Gerhard Gebauer und Priv. Doz. Dr. med. Holger Maul haben wir zwei Chefärzte gefunden, die in herausragender Weise die Schwerpunkte Gynäkologie und Gynäkologische Onkologie sowie Geburtshilfe und Perinatalogie am Marienkrankenhaus künftig leiten und ausbauen werden. Prof. Dr. med. Gerhard Gebauer steht der Gynäkologie und gynäkologischen Onkologie vor, Priv. Doz. Dr. med. Holger Maul leitet die Geburtshilfe und Perinatalogie“, erklärt Dr.

med. Eberhard Thombansen, Ärztlicher Direktor und Geschäftsführer des Marienkrankenhauses. „Wir freuen uns besonders, zwei Spitzenmediziner für das Marienkrankenhaus zu gewinnen, die die Schwerpunkte in unserer Frauenklinik noch einmal verstärken können“, so Thombansen. Mit 2.233 Geburten im Jahr 2008 gehört das Marienkrankenhaus zu den Spitzenhäusern der Region. Re-

gelmäßige Befragungen bescheinigen die hohe Zufriedenheit der Patientinnen. Mit dem zertifizierten Brustzentrum (Deutsche Krebsgesellschaft) und einer hervorragenden Tumordokumentation hat sich das Marienkrankenhaus zu einer Klinik von hoher Bedeutung im Hamburger Raum entwickelt.

Zu den besonderen Schwerpunkten von Prof. Dr. med. Gerhard Gebauer gehören die spezielle operative Gynäkologie und gynäkologische Onkologie. Lasermedizin, Endoskopie und Diagnostik und Therapie von Dysplasien sowie die Urogynäkologie ergänzen das Spektrum. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Ihn fasziniert die Ganzheitlichkeit seines Berufs: „Von der Entstehung des Lebens bis ins Alter möchte ich meine Patientinnen optimal betreuen und behandeln.“ Priv. Doz. Dr. med. Holger Maul hat sich auf Geburtshilfe und Perinatalogie spezialisiert. Seine Schwerpunkte sind die Betreuung von Hochrisikoschwangeren, zum Beispiel bei Gestationsdiabetes oder



Priv. Doz. Dr. med. Holger Maul

Frühgeburtsbestrebungen und die Pränataldiagnostik sowie der gynäkologische Ultraschall. Er ist ebenfalls verheiratet, Vater von drei Kindern und kennt sich aus: „Keine Geburt ist wie die andere. Mit einer individuellen Betreuung möchte ich dazu beitragen, die Geburt zu einem positiven Erlebnis für meine Patientinnen werden zu lassen.“

Neue Kenntnisse

Gebärmutterhalskrebs ist vermeidbar

Hamburg. Gemeinsam mit dem Nobelpreisträger Prof. Dr. med. Harald zur Hausen trat Prof. Dr. med. Gerhard Gebauer, Chefarzt der Frauenklinik am Marienkrankenhaus, zum Thema Gebärmutterhalskrebs in Heidelberg auf. Zur Hausen ist im Dezember mit dem Medizin-Nobelpreis ausgezeichnet worden. Er fand heraus, dass Papillomviren Gebärmutterhalskrebs verursachen.

Die Veranstaltung im Deutschen Krebsforschungszentrum wurde im Rahmen der europaweiten „Aktionswoche gegen Gebärmutterhalskrebs“ organisiert und klärte über Chancen der Früherkennung und Vorbeugung auf. Trotz sehr guter Möglichkeiten der Früherkennung und Frühbehandlung gibt es nach Daten des Robert Koch-Instituts (RKI) in Deutschland jährlich rund 6.200 Neuerkrankungen an Gebärmutterhalskrebs (Zervixkarzinom); fast 1.700 Frauen sterben daran. Die Zahl der Erkrankungen- und Todesfälle könnte nachweislich gesenkt

werden, wenn mehr Frauen die Vorsorgeuntersuchungen wahrnehmen, denn im Frühstadium gibt es sehr gute Heilungschancen.

Prof. Dr. med. Gebauer referierte über Behandlungsmöglichkeiten und erklärte die operativen Therapiemöglichkeiten von Krebsvorstufen und invasiven Karzinomen. Beispielfhaft erläuterte er das OP-Verfahren der sogenannten Konisation: „Bei diesem Eingriff wird Gewebe im Bereich des äußeren Muttermundes entnommen. Es gibt verschiedene chirurgische Techniken (Skalpelle, Laser, elektrische Schlinge), um eine Konisation durchzuführen. Heute gilt die Operation mit einer elektrischen Schlinge als die Operationsmethode der ersten Wahl.“ Wichtig sei eine vorherige genaue Diagnostik, um unnötige Behandlungen zu vermeiden: „Ein alleiniger Abstrich beweist nicht das Vorliegen einer Krebserkrankung oder deren Vorstufen. Erst eine gezielt entnommene Biopsie kann diesen Verdacht belegen.“

Sanfte Klänge

Klangwogenkonzept im Marienkrankenhaus



Die Patientin spürt die Musik als sanfte Klangmassage, weil die Vibrationen der Musik durch das Holz übertragen werden. Durch die Röhren ist gleichzeitig ein leichtes Schaukeln möglich. „So können unsere Patientinnen in nur wenigen Minuten völlig loslassen und

Hamburg. Zur Ruhe kommen und völlig entspannen: Das ist insbesondere während einer Schwangerschaft wichtig. „Aber ein Kind zu erwarten, ist begleitet von Ängsten, Spannungen und Sorgen“, weiß Priv. Doz. Dr. med. Holger Maul, Chefarzt des Bereiches Geburtshilfe und Perinatalmedizin der Frauenklinik am Kath. Marienkrankenhaus.

Um diese Spannungen möglichst abzubauen, können Patientinnen der Frauenklinik die Klangwoge benutzen – eine Art Liege auf Holzröhren, die bei ruhiger Musik zur völligen Entspannung führt.

wieder Kraft schöpfen“, so Priv. Doz. Dr. med. Maul.

Die entspannende Wirkung der Klangwoge ist wissenschaftlich belegt. Im Rahmen einer Studie der Universitäts-Frauenklinik Heidelberg wurde bewiesen, dass eine musiktherapeutische Behandlung das körperliche und psychische Wohlbefinden verbessert. Das ist insbesondere bei drohenden Frühgeburten wichtig, eines der Spezialgebiete des Chefarztes. „Neben einer Spitzenmedizin wollen wir sanfte Methoden anwenden und persönliche Zuwendung anbieten.“

Eine unterschätzte Gefahr

Arzneimittelwechselwirkungen – Wer kommt wem in die Quere?

Hamburg. Eine Arzneimittelwechselwirkung kann immer dann auftreten, wenn gleichzeitig mehrere Arzneimittel eingenommen werden. Einige Nahrungsmittel können ebenso die Wirksamkeit von Medikamenten beeinflussen. Apothekerin Uta Simonsen erläutert dieses Phänomen anhand einiger interessanter Beispiele:

Ein eingenommenes Arzneimittel kann neben einer gewünschten Wirkung auch eine unerwünschte und sogar eine Wechselwirkung mit anderen eingenommenen Arzneimitteln zeigen. Die Folgen werden meist unterschätzt. Mit bis zu 48.000 Todesfällen jährlich allein in Deutschland sind die Folgen jedoch erheblich.

Zu den Risikogruppen zählen ältere Patienten mit mehreren chronischen Krankheiten. Häufig liegt bei dieser Gruppe eine eingeschränkte Leber- und Nierenfunktion vor. Da die meisten Arzneimittel über diese beiden Organe verstoffwechselt und ausgeschieden werden, bleiben sie länger als vorgesehen im Körper. Durch eine schlechtere Gewebs- und Organdurchblutung, einen geringeren Wasseranteil und

einen höheren Fettanteil im Körper werden die Arzneistoffe anders aufgenommen, verteilt und verstoffwechselt.

Der Blutverdünner Phenprocoumon hat einen sehr engen Dosisbereich, in dem er optimal für den Patienten wirkt. Wird er zu hoch dosiert, kann es zu ungewünschten Blutungen kommen. Ein weiteres Medikament mit einer geringen therapeutischen Breite ist das Herzglykosid Digoxin, das bei Herzinsuffizienz zum Einsatz kommt.

Wer Wechselwirkungen verstehen will, sollte wissen, was der Arzneistoff im Körper macht. Wie, wo und wann wirkt der Stoff? Wie wird er wieder ausgeschieden? Und was macht andererseits der Körper mit diesem Arzneistoff? Auf seinem Weg durch den Körper wird er immer wieder verändert.

Eine magensaftresistente Tablette ist so beschaffen, dass sie sich durch die Magensäure nicht auflöst. Sie soll erst im Dünndarm zur Wirkung kommen. Wird sie zusammen mit einer Hauptmahlzeit eingenommen, verhindert diese ihren Übergang in den Dünndarm. Die Wirkung setzt somit sehr viel später ein. Bei der Einnahme eines An-

tazidums, bei einem Zuviel an Magensäure, zusammen mit dem Anti-Pilzmittel Ketoconazol gibt es Wirkprobleme. Das Antazidum hebt den pH-Wert (Maß für saure, neutrale oder basische Umgebung) im Magen an. Das Pilzmittel benötigt aber für die Aufnahme einen sauren pH-Wert um 3,5. Seine Wirkung ist dann abgeschwächt.

Antibiotika aus der Gruppe der Tetracycline werden an ihrer Aufnahme aus dem Magen gehindert, wenn gleichzeitig Mittel eingenommen werden, die Calcium, Magnesium, Eisen und Aluminium enthalten. Diese können in Nahrungsergänzungsmitteln, Mineralstoffpräparaten und Antazida vorkommen.

Bei der gleichzeitigen Einnahme von Johanniskraut, einem pflanzlichen Antidepressivum, kann es bei diversen Arzneimitteln zu einer veränderten Wirkung kommen. Johanniskraut hat die Eigenschaft, die Aktivität von Leberenzymen, die Arzneistoffe hier abbauen, zu steigern. Es sollte nicht zusammen mit einem Cholesterinsenker aus der Gruppe der Statine eingenommen werden. Andere Antidepressiva wie das Paroxetin oder auch das Magenmedikament Omeprazol werden in ihrer Wirkung beeinträchtigt.

Auch Nahrungsmittel können die Arzneimittelwirkung stören. Grapefruitsaft hemmt die Aktivität eines abbauenden Leberenzym. Besondere Vorsicht gilt also bei der gleichzeitigen Einnahme von Statinen und dem Potenzmittel Viagra. Da Grapefruitsaft auch noch Tage nach seinem Verzehr einen negativen Einfluss hat, sollte bei der ständigen Einnahme von Medikamenten komplett darauf verzichtet werden. Der Arzneistoff Felodipin wird bei Bluthochdruck eingesetzt. Bei gleichzeitigem Verzehr von Grapefruitsaft wird es langsamer abgebaut und führt zu einer verstärkten und verlängerten Blutdrucksenkung. Andere Zitrusfrüchte wie die Orange und die Zitrone



Die Autorin: Apothekerin Uta Simonsen warnt vor der Gefahr von Arzneimittelwechselwirkungen. 48.000 Todesfälle jährlich geben ihr Recht. Foto: eb

zeigen diese Besonderheiten übrigens nicht.

Werden Schmerz- und Bluthochdrucktabletten gemeinsam eingenommen, kann es zu einem erhöhten arteriellen Blutdruck kommen. Dieser Zusammenhang erhöht besonders bei älteren Patienten das Herzinfarkt- und Schlaganfallrisiko.

Die Schmerzmittel Acetylsalicylsäure, Ibuprofen und Diclofenac beeinträchtigen die Blutdrucksenker aus der Gruppe der ACE-Hemmer (Enalapril), β -Blocker (Atenolol), AngiotensinII-Antagonisten (Irbesatan) und Diuretika (Furosemid). Änderungen in der Tabletteneinnahme sind unbedingt mit dem Arzt zu besprechen.

Das Schilddrüsenhormon L-Thyroxin ist morgens nüchtern eine halbe Stunde vor dem Frühstück einzunehmen. Stehen gleichzeitig noch Calcium- und Eisenpräparate oder Antazida mit Aluminium und Magnesium auf dem Plan, sind diese zwei bis besser vier Stunden später einzunehmen. Das Hormon bildet mit diesen Stoffen komplexe Verbindungen und wird dann nicht ausreichend aufgenommen.

— Anzeige —

...für Hamburg!

Mit Sicherheit gut umsorgt

- Häusliche Pflege**
- Hausnotruf**
- Pflegezentrum "Lupine"**
Kurzzeit- und Dauerpflege
- Betreutes Wohnen**
- Tagespflege Eimsbüttel**



☎ 19 212



Arbeiter-Samariter-Bund

Wir sind rund um die Uhr für Sie da!

www.asb-hamburg.de

Neue Vitalwelten

Neues Gesundheitskonzept des renommierten Sanitätshauses STOLLE

Hamburg. Das neue Jahr ist eigentlich schon ganz schön alt. Aber Gelegenheit für gute Vorsätze ist bekanntlich jederzeit. Und wer sich einmal vornimmt, mehr für die Gesundheit zu tun, ist meist nicht weit davon entfernt, mal wieder mehr Sport zu treiben.

Wer also (wieder) mit Sport anfangen will, auch wer bereits aktiv Sport treibt und vielleicht den Punkt erreicht hat, ab dem er nicht mehr



Laufbandanalyse: Bewegen unter Beobachtung. Foto: eb

spürbar besser wird oder gar für mehr Leistung mit lästigen Schmerzen bestraft wird, der ist in den Vitalwelten an der richtigen Adresse. Gemeinsam mit Sportwissenschaftlerin Nada Göltzer, Sanitätsfachberaterin Lisa Heydemann und Orthopädienschuhtechnerin Susanne Will können die Kunden bei Stolle neue Welten des sportlichen Erlebens entdecken – und zugleich ihr eigenes Potential. Bei der Videobildanalyse auf dem Laufband oder Fahrrad lassen sich vorhandene Abweichungen in Bewegungsablauf und Haltung auf das Genaueste dokumentieren, um so den Ursachen für vorhandene Beschwerden auf die Spur zu kommen. Die Auswer-



Scanner: Schuhgröße allein ist nicht alles. Foto: eb

tungen der Analysen bilden die Grundlage für beispielsweise die richtigen Einlagen sowie für fein abgestimmte Kraft-, Technik- und Konditionsübungen, durch die sich Bewegungsabläufe in erstaunlichem Maße optimieren lassen. Die computer-

gestützte Fußdruckmessung liefert aussagekräftige Daten über Schritt- abwicklung und Gangbild. Wer genau weiß, wo in jedem individuellen Fuß die höchsten Belastungen auftreten, hat es auch nicht schwer, präzise und an den Gang angepaßte Einlagen anzufertigen.

Für Freizeit- wie auch Leistungssportler eine Empfehlung: Kompressionsstrümpfe. Diese sind längst nicht mehr erst dann angesagt, wenn das Lymphgefäßsystem nicht mehr recht mitspielt. Gerade unter Profiathleten finden die speziellen Sportkompressionsstrümpfe mehr und mehr Verwendung. Der Grund: Die Strümpfe wirken spürbar aktivierend und unterstützen die individuelle Ausdauerfähigkeit in erheblichem Maße. Durch den erzeugten Druck auf die Venen wird der Rückfluss des herzwärts gepumpten Blutes unterstützt, das Blut kann nicht mehr in den Beinen „versacken“. Auch sauerstoffarmes, „verbrauchtes“ Blut wird dank der Strümpfe optimal aus den Venen abtransportiert. Die Beine schwellen unter Belastung deutlich weni-



Messplatte: Pedografie für den richtigen Auftritt. Foto: eb

ger an, bleiben einfach länger „frisch“. Auch „Sport von innen“ gibt's in den Vitalwelten. Im Klartext heißt das: Ernährungsberatung. Durch die richtige Ernährung kann sich nicht nur das äußere Erscheinungsbild zum Besseren verändern, sondern auch der gesamte Stoffwechsel und damit der allgemeine Gesundheitszustand. Klingt das nach einem lohnenden Ziel? Aber sicher doch. Der zehnwöchige Kurs umfaßt eine medizinisch betreute Reduktion der Körperfettmasse – ohne Verlust an Muskelmasse – mehrere Fachvorträge zum Thema Ernährung und eine genaue Ermittlung des jeweiligen Vitalstoffbedarfs, gefolgt von individuellen Empfehlungen zur Versorgung mit Mikronährstoffen. Auch nach dem Kurs werden die Teilnehmer weiter betreut, damit jeder kontrolliert sein persönliches Wunschgewicht erreichen und langfristig halten kann.

Nähere Infos:
(040) 360 90 205



Fahrradbiometrie: Auch auf dem Fahrrad ist vieles eine Frage der richtigen Haltung. Foto: eb

Neueröffnung!

VITAL

welten

Was steckt in Dir? Finde es heraus!







Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Entdecken Sie mit uns was in Ihnen steckt!

Gutschein für wahlweise:

- 5 % Ermäßigung auf eine Video-Laufbandanalyse inkl. Beratung
- 1 kostenlose Vermessung mit dem Image 3D Scanner (Anmessen von Kompressionsstrümpfen ohne Berührung)

Gültig bis 30.09.2009

Vitalwelten • Mittelweg 43 • 20149 Hamburg • Tel. 36090205
info@vitalwelten-online.info • www.vitalwelten-online.info

Unbeweglichkeit	Märchenfigur	nordir. Grafenschaft	österr. Liedermacher	Vorname d. Blyton	Gatte der Isis	loyal, ergeben	Futterale	englisch: eins	Frauenname	sich anstrengen	Kniebeuge im Ballett	Vermutung	Umlaut							
→	→	→	→	vereinheitlichen	→	→	→	rollbare Sichtblende	→	→	→	→	→							
wenn, dann	Kuchen herstellen	eine Schokolade	→	→	→	→	→	Berner Landschaft	→	Laubbaum	→	→	→							
→	→	→	→	indische Insel	→	Kater in der Fabel	→	Ölbaumgewächs	→	→	Araber (Mz.)	→	Abk.: Betriebsgruppe							
auf Vorrat halten	→	→	→	Stadt auf Mallorca	→	Küstenstadt in Florida	→	→	→	US-Regisseur (Robert)	Fremdwortteil: unter	→	→							
→	→	→	Zimmerwinkel	Winkelfunktion	→	→	→	wilde Grünfläche	→	Beginn	→	→	→							
Hirschstier	große Distanz	Schallreflexionen	→	→	→	franz. Departement	wegen	→	→	Schiffsvorderteil	→	→	Milchfett-schicht							
flott, elegant	→	→	→	empört Ausruf	→	geometrischer Begriff	→	→	→	→	Gerät zur Längenmessung	→	Landeanflugverfahren							
→	→	→	Domstadt in Polen	Schwermetall	→	→	Düsenflugzeug	→	spanisch: dir, dich	→	Spielklasse (Sport)	→	→							
Vorname d. Autors Follet	ge-zuckert	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→							
Fremdwortteil: nicht	→	→	persönliches Fürwort	→	→	Nachkomme	→	→	→	→	Testprogramme (EDV)	→	kurz für: an dem							
→	→	→	→	Walkür	<h2 style="text-align: center;">ANZEIGENBERATER/-IN GESUCHT</h2> <p>Wir erwarten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontaktfreude und Ehrgeiz • Teamfähigkeit und Verhandlungsgeschick • Den Führerschein der Klasse 3 • Ein gepflegtes Äußeres und eine gute „Kinderstube“ • Idealerweise Berufserfahrung, großes Talent tut es auch <p>Wir bieten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Festanstellung mit einem soliden Grundgehalt • Arbeit im Innen- und Außendienst mit viel Raum für eigene Ideen und jeder Menge potentieller Kundinnen und Kunden • Unterstützung der Tätigkeit durch Firmenfahrzeug/e <p>Auf Wunsch werden Bewerbungen vertraulich behandelt. Bei Interesse senden Sie Ihre Bewerbungen bitte an:</p> <p style="text-align: right;">Jeannette Meier Anzeigenzeitungen Winsener Straße 64 21077 Hamburg E-Mail: meier@meiermedien.de</p> 							japanische Münze	→	→	irisch: Irland	Sohn Noahs				
zaubern	eine Hansestadt	Männername	Frau zu Pferd	→								→	→	→	→	→	→	→	→	→
kleine Fruchtart	→	→	→	→								→	→	→	→	→	→	Mutter Marias	→	→
→	→	→	→	→								→	→	→	→	→	→	→	→	→
Ablagehefter	→	→	französisch: er	→								→	→	→	→	→	→	→	→	elegante Festagskleidung
islam. Rechtsgelehrter	→	→	→	→								→	→	→	→	→	→	→	→	→
→	→	→	→	→								→	→	→	→	→	→	→	→	→
steuern, leiten	→	→	niederl. Provinz	→								→	→	→	→	→	→	→	→	→
Stadt an der Ruhr	Teil des Wortes	französisch: Leben	→	→								→	→	→	→	→	→	→	→	→
→	→	→	→	→								→	→	→	→	→	→	→	→	→
Windstille	Heldenepos	→	Zeichen für Tantal	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→							
→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→							
Auf-seher	→	→	→	→	Demon-tage	→	→	→	→	→	→	→	→							
→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→							
Blut-ader	„Mutter Gottes“-Figur	Trabrennwagen	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→							
Tennis-doppel-paarung	→	→	→	→	Fleisch-scheiben	→	→	→	→	→	→	→	→							
→	→	→	Insel-staat im Pazifik	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→							
Tanz-schritt (franz.)	Näh-linie	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→							
niederl. Adelsge-schlecht	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→							
→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→							
alberner Streich	Atom-meiler	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→							
norweg. Polar-forscher	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→							

Hilfe für psychisch Erkrankte

Psychiatrische Tagesklinik an der Praxisklinik Mümmelmansberg eröffnet

Hamburg. Es ist die erste Solitärereinrichtung für psychisch Kranke an einem sozialen Brennpunkt in Hamburg: Seit kurzem werden in der Psychiatrischen Tagesklinik und der Psychiatrischen Institutsambulanz in der Praxisklinik Mümmelmansberg in Billstedt die ersten Patienten betreut. Kürzlich fand die offizielle Eröffnungsfeier in den für knapp 900.000 Euro neu gestalteten Räumen statt. Unter den rund 140 geladenen Gästen aus Politik, Medizin und Wirtschaft waren Dr. Manuela Guth, Geschäftsführerin der Klinikgruppe Dr. Guth, Gesundheitssenator Dietrich Wersich und Markus Schreiber, Bezirksamtsleiter von Hamburg-Mitte.

Neue Hoffnung für Menschen mit seelischen Erkrankungen im Stadtteil Billstedt: Nach monatelangen Um- und Ausbaurbeiten werden nun Menschen mit psychischen Problemen in der Psychiatrischen Tagesklinik und der Psychiatrischen Institutsambulanz (PIA) betreut. Ob Depression, Burnout oder Selbstverletzung – hier finden Betroffene Hilfe.

Um den Abschluss der Bauarbeiten und die Eröffnung in beiden Einrichtungen gebührend zu würdigen, fand kürzlich eine große Feier statt. Zahlreiche Besucher aus Politik und Presse strömten in die Praxisklinik Mümmelmansberg, um sich einen Eindruck über den

Ort zu verschaffen, an dem seit Kurzem Menschen mit seelischen Erkrankungen teilstationär beziehungsweise ambulant behandelt werden.

Dr. Manuela Guth, Geschäftsführerin der Klinikgruppe Dr. Guth, zu der auch die Praxisklinik Mümmelmansberg gehört, begrüßte die Gäste mit einer Ansprache. Anwesend waren auch Gesundheitssenator Dietrich Wersich und Markus Schreiber, Leiter des Bezirksamtes Hamburg-Mitte, die ebenfalls einige Worte an die Besucher und Mitarbeiter richteten. Der Leiter der beiden Einrichtungen, Dr. Holger Schümann sowie die Verwaltungsleiterin der Praxisklinik, Heide Welzel, gaben Einblicke in die Herausforderungen der vergangenen Wochen und Monate.

Im Anschluss an die Redebeiträge hatten die geladenen Gäste die Möglichkeit, die Räumlichkeiten und die hochwertige Ausstattung der Psychiatrischen Tagesklinik und der PIA zu besichtigen. Ob Werkstatt, Küche, der Raum für Physiotherapie oder der Aufenthaltsraum zum Lesen und Ruhen: Alles ist so eingerichtet, dass es den therapeutischen Zwecken, aber auch dem persönlichen Wohlbefinden der Patienten dienlich ist. Für ein angenehmes Ambiente sorgt das aufwändig gestaltete Farb- und Lichtkonzept. Insgesamt flossen 890.000 Euro in den Ausbau der Räume und die behindertengerechte Einrichtung.



Gemeinsames Engagement für eine wohnortnahe Versorgung: Verwaltungsleiterin Heide Welzel, Bezirksamtsleiter Markus Schreiber, Gesundheitssenator Dietrich Wersich, Geschäftsführerin Dr. Manuela Guth sowie der Ärztliche Leiter Dr. Holger Schümann (von links nach rechts).
Fotos: cocoom

Die Summe wurde der Klinik aus Fördergeldern der Stadt Hamburg zur Verfügung gestellt.

Die Psychiatrische Tagesklinik bietet ein teilstationäres, die PIA hingegen ein ambulantes Therapiekonzept für Menschen mit seelischen Erkrankungen, die keine vollstationäre, aber dennoch eine umfassende Behandlung benötigen. Ziel ist es, einen stationären Aufenthalt zu verkürzen oder zu vermeiden. Beide Einrichtungen ergänzen einander ideal. So kann die PIA Patienten nach Abschluss ihrer Behandlung in der Tagesklinik weiter betreuen.

Der therapeutische Ansatz der Institutionen ist sozialpsychiatrisch.

Das heißt: alle Erkenntnisse werden aus der Therapie direkt in den Alltag übertragen. Auch Angehörige werden dabei teils aktiv mit einbezogen. Dieses Konzept hat sich besonders bewährt bei Menschen aus einem sozialen Umfeld wie es sich im Stadtteil Billstedt findet, der für seinen hohen Arbeitslosen- und Ausländeranteil bekannt ist. Beide Einrichtungen therapieren gemeindenah und bilden so eine Brücke für psychisch kranke Menschen vor Ort. Betroffene und Interessierte können unter der Rufnummer 040-71591-600 weitere Informationen einholen und einen Termin für ein Erstgespräch vereinbaren.



Einladend: Die Ausstattung der Psychiatrischen Tagesklinik in der Praxisklinik Mümmelmansberg ist hell, freundlich und modern.

KOS
TROCKEN
BAU

TROCKENBAU
TRENNWANDMONTAGE
DECKENSYSTEME
INNENAUSBAU
BRANDSCHUTZ

Kos Trockenbau

Sonnentauweg 24 · 21502 Geesthacht
Telefon (04152) 84 16 64 · Telefax (04152) 80 53 78
anfrage@kos-trockenbau.de

Warnsignale früh erkennen

Alzheimer - Das Vergessen kommt schleichend

Senioren- u. Therapiezentrum
Barsbüttel
Partner der Sozial- u. Pflegekassen



Haus der Begegnung im Herzen von Barsbüttel

- Einzel- u. Doppelzimmer mit Balkon, Eigenmöbl. möglich
- Pflegestufe 0-3
- Kurz- u. Langzeitpflege
- Veranstaltungsprogramm

täglich wechselndes Therapieangebot

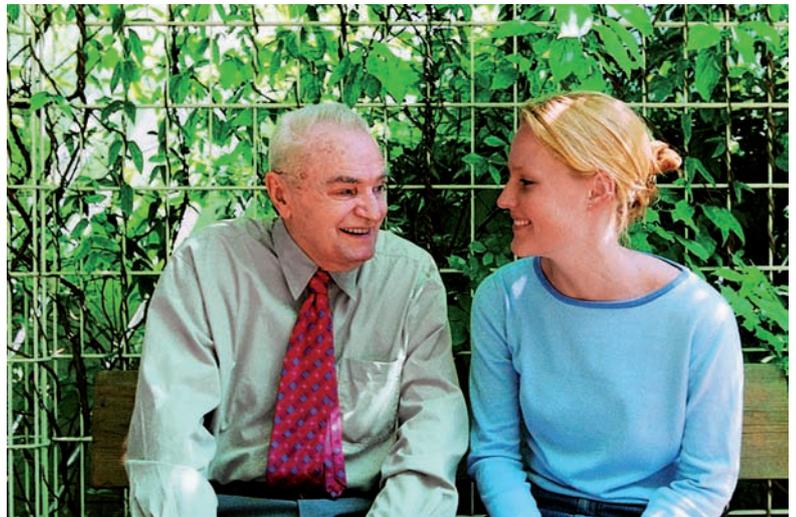
Am Akku 2 • 22885 Barsbüttel
Tel.: 040 / 671 00 02 0
e-mail: stzbarsbuettel@aol.com
www.seniorenzentrum-barsbuettel.de

tägl. 24 Std. Aufnahme u. Beratung: 0172 / 513 15 10

Hamburg. Erst ein Schlüssel, der nicht mehr auffindbar ist, Verwandte, die nicht mehr erkannt werden. Rund 1,2 Millionen Bundesbürger sind von der Alzheimer-Krankheit betroffen, darunter vor allem alte Menschen. Tückisch: Die Krankheit wird meist viel zu spät erkannt.

Auch wenn Alzheimer noch nicht heilbar ist: Wird die Krankheit frühzeitig diagnostiziert, kann eine medikamentöse Therapie das Fortschreiten der Symptome verzögern. So kann ein Heim-aufenthalt hinausgeschoben werden. Angehörige gewinnen hierdurch wertvolle Lebenszeit mit einem geliebten Menschen.

Deshalb ist es umso wichtiger, Warnsignale zu erkennen und richtig zu deuten. Der Arzt kann heute mit hoher Sicherheit die Diagnose der Alzheimer-Krankheit stellen. In



Kostbarer Aufschub: Eine frühzeitig entdeckte Alzheimererkrankung kann verlangsamt werden.
Foto: Alzheimer-Hilfe

der Regel werden standardisierte Testverfahren und eine genaue Anamnese eingesetzt, um vorhandene Defizite möglichst genau zu erfassen. Eine erste Anlaufstelle für Betroffene, Angehörige und Interessierte ist die Alzheimer-Hilfe. Sie

bietet unter anderem kostenloses Informationsmaterial zu Warnsignalen, Diagnose, Therapie und Pflege: Alzheimer-Hilfe (Postfach 101242 in 40003 Düsseldorf) oder bei der Info-Hotline unter 0180/33 666 33.

HAMBURG
Gesund

Werbung, die ankommt.

Telefon: 040 / 79 68 700

Schanzenresidenz
Elisabeth Alten- und Pflegeheim
der Freimaurer von 1795 e.V.

**Wohnen mit Pflege -
Pflege im eigenen Apartment**

Die Schanzenresidenz bietet 165 Senioren ein selbst bestimmtes, angenehmes Zuhause. Fürsorgliche Pflege im eigenen Apartment mit der Infrastruktur eines Pflegeheims. Auch bei Erhöhung der Pflegebedürftigkeit ist kein weiterer Umzug erforderlich.

Alle Kassen



Unser Bewohnerbüro verabredet gerne einen Besichtigungstermin mit Ihnen.
Kleiner Schäferkamp 43
20357 Hamburg
Tel. 040 44 18 08 0
www.Schanzenresidenz.de



Die Warnsignale

Frühe Indizien einer Alzheimererkrankung

- 1. Vergesslichkeit**
Alzheimer-Patienten vergessen häufig, erinnern sich schlecht und fragen immer wieder das Gleiche.
- 2. Schwierigkeiten im Alltag**
Betroffene kochen zum Beispiel ein Essen, vergessen dann aber, dass sie es gekocht haben.
- 3. Sprachverarmung**
Alzheimer-Patienten vergessen einfache Ausdrücke oder verwenden falsche Bezeichnungen.
- 4. Keine örtliche und zeitliche Orientierung**
Betroffene finden sich in vertrauter Umgebung nicht mehr zu recht.
- 5. Probleme bei der Beurteilung von Situationen**
Ein Alzheimer-Patient zieht an einem warmen Tag mehrere Hemden und Pullis an.
- 6. Probleme beim abstrakten Denken**
Betroffene wissen nicht mehr, was Telefonnummern bedeuten.
- 7. Verlegen von Gegenständen**
Ein Bügeleisen wird zum Beispiel in die Tiefkühltruhe oder eine Armbanduhr in die Zuckerdose gelegt.
- 8. Starke Stimmungsschwankungen**
Alzheimer-Patienten neigen zu abrupten Stimmungswechseln: innerhalb weniger Minuten von Ausgeglichenheit über Tränen bis hin zu grundlosen Wutausbrüchen.
- 9. Veränderungen der Persönlichkeit**
Ein Betroffener verändert sich dramatisch und reagiert oft der Situation unangemessen. Er ist leicht reizbar, ängstlich, misstrauisch oder distanzlos.
- 10. Antriebsarmut**
Alzheimer-Patienten ziehen sich oft zurück und beteiligen sich zum Beispiel nicht mehr an Gesprächen oder nehmen ungern an Aktivitäten teil.

Rechtzeitig absichern

Für den Ernstfall: Patientenverfügung rechtzeitig und richtig ausfüllen

Hamburg. Die Deutschen haben eine deutlich längere Lebenserwartung als noch ihre Großeltern. Die moderne Intensivmedizin ermöglicht eine lebensverlängernde Behandlung auch noch im schwer-

keiten, für den Ernstfall gerüstet zu sein. Eine Patientenverfügung schreibt den eigenen Willen fest und gibt den behandelnden Ärzten eine bindende Entscheidungsgrundlage an die Hand. Wichtig ist, dass der eigene Wille rechtzeitig und formal einwandfrei in Form einer Patientenverfügung festgehalten wird.

Wichtig: Die Patientenverfügung ist kein Ersatz für eine Betreuungsverfügung oder eine Vorsorgevollmacht. Wenn zusätzlich eine Betreuungsverfügung oder eine Vorsorgevollmacht ausgefüllt wird, ist es sinnvoll, diese zusammen mit der Patientenverfügung aufzubewahren. Wer auf der sicheren Seite sein will, greift zu Vordrucksets. Diese Vordrucksets sind stets auf dem

aktuellen Stand der Gesetzgebung und Rechtsprechung und enthalten alle wichtigen Formulare: die Patientenverfügung in doppelter Ausführung, eine Betreuungsverfügung, eine Vorsorgevollmacht und zwei Hinweiskärtchen für den Geldbeutel. Die Sets sind im Schreibwarenhandel und bei allen großen Internet-Versandhändlern für Büroartikel erhältlich.



Was ist bei einer Patientenverfügung zu beachten?

Sie ist in zweifacher Ausführung auszufüllen, beide Exemplare persönlich ausfüllen und unterschreiben, zusätzliche Wünsche mit einer separaten Unterschrift versehen, mindestens alle zwei Jahre ist die Verfügung durch die eigene Unterschrift zu bestätigen.

Es empfiehlt sich, ein Exemplar zu den eigenen Unterlagen zu legen und das zweite an den Hausarzt, Angehörige oder Freunde zu geben. Während eines Krankenhausaufenthalts ist es ratsam, eines der beiden Exemplare an den behandelnden Arzt für die Krankenakte zu geben.

sten Krankheitsfall. Damit rücke neue Fragen in den Blickpunkt, die sich mit Grenzsituationen des Lebens beschäftigen. „Werde ich zum unmündigen Patienten im Demenz- oder Komazustand?“ „Wer beachtet meine Behandlungswünsche, wenn ich mich selber nicht mehr äußern kann?“

Dieses Thema geht alle an. Noch ist die Diskussion um die gesetzliche Verankerung des Patientenwillens nicht abgeschlossen. Trotzdem gibt es auch jetzt schon Möglich-

VDE-Prognose

Mit Hightech fit ins Alter

Hamburg. Agnes S., 84 Jahre, erleidet in ihrer Wohnung einen Schwächeanfall. Dies geschieht so schnell, dass sie weder rufen noch auf den Alarmknopf an ihrem Handgelenk drücken kann. Ihre Chancen auf Rettung stehen schlecht. Gut wären jetzt ein paar technische Hilfsmittel hinzu, die es alle schon gibt oder besser geben könnte:

Ein Teppich, der den schwächeren Druck als er von zwei Füßen ausgeübt wird, auf einer größeren Fläche registriert und nach ein paar Minuten Alarm gibt. Oder eine Kamera, die registriert, dass sich eine liegende Person länger nicht rührt. Über den Fernseher erscheint ein Betreuer, der Agnes S. ruft und sie liegen sehen kann. Der entschei-

det, was zu tun ist. Dank intelligenter Assistenzsysteme ist dieses Szenario keine Zukunftsmusik mehr. Sie unterstützen das selbständige Wohnen im Alter, die Betreuung Pflegebedürftiger, das Management von chronischen Erkrankungen, die Überwachung von Risikofaktoren und die Gesundheitsprävention. Beispiele für diese technischen Assistenzsysteme sind „mitdenkende“ Elektroprodukte, Telemedizin oder Steuerungs- und Warnsysteme.

Nach Einschätzung des VDE steht das neue Technologiefeld vor einem rasanten Aufschwung.

Nähere Informationen
www.vde.com

— Anzeige —



Vitanas
PFLEGEN UND WOHNEN



PFLEGEN UND WOHNEN
Hamburg



Mehr als ein Job:
Mit meiner Unterstützung leben unsere Bewohnerinnen und Bewohner selbstbestimmt und in Würde.

Arbeiten bei PFLEGEN UND WOHNEN heißt Engagement von Menschen für Menschen. Wir betreiben zwölf Senioren Centren in Hamburg, in denen unsere Bewohnerinnen und Bewohner kompetent und liebevoll versorgt werden.

Ausbildung – ja bitte! Beginn: 01.08.2009
☎ 040 2022-3553

Für unsere Senioren Centren in Hamburg suchen wir mehrere **examinierte Pflegefachkräfte (w/m)** auf Teilzeit- oder Vollzeitbasis für die normalstationäre Pflege, den offenen und beschützten Wohnbereich sowie für Wachkomapatienten. Fundiertes Fachwissen ist uns ebenso wichtig wie Einfühlungsvermögen in die Bedürfnisse pflegebedürftiger Menschen und ihrer Angehörigen. Weitere Informationen finden Sie im Internet.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

meine-chance@pflegenundwohnen.de
PFLEGEN UND WOHNEN Betriebs GmbH
Personalmanagement • Kennziffer P-10
Grüner Deich 17 • 20097 Hamburg
Herr Flotow • Telefon: 040 2022-3552
Bewerbungsschluss: 30.04.2009

www.pflegenundwohnen.de

Rahlstedter Höhe: „Bi uns to Hus“

Zehn Jahre Einrichtung mit Herz: Jubiläum im Seniorenzentrum Rahlstedter Höhe

Rahlstedt. Seit zehn Jahren gibt es in der Kühlungsborner Straße das Seniorenzentrum Rahlstedter Höhe. Und noch heute wird hier nach der Philosophie gelebt, die damals ausgearbeitet wurde.

„Philosophie“, das wird von vielen als „Lehre vom Denken“ übersetzt. Eigentlich bedeutet die Kombina-

tion der beiden griechischen Worte „philos“ und „sophos“ soviel wie: „Liebe zur Weisheit“. Philosophie, das lässt sich natürlich auch wissenschaftlich aufziehen und semesterlang studieren. Wenn andererseits jemand sich bei seiner täglichen Arbeit was Bestimmtes gedacht hat, dann heißt das ebenfalls Philosophie. Und wenn jemand

täglich eine wichtige Arbeit macht – und das auch noch mit Liebe, dann hat das ganz sicher was mit Weisheit zu tun.

Die Grundsätze der Arbeit beim Seniorenzentrum Rahlstedter Höhe bestehen unterm Strich eigentlich darin, „den Bewohnerinnen und Bewohnern ein angenehmes Zuhause zu bieten, in dem sie sich wohlfühlen“, so Heimleiterin Marina Schoening-Giese. Dazu werden die 214 Senioren mit viel Herz und menschlicher Zuwendung von den rund 130 Mitarbeitern des Pflegezentrums betreut. Das erstreckt sich nicht allein auf die optimale medizinische Versorgung, bei der ein Hausarzt und ausgebildetes Pflegepersonal das körperliche Wohl der Bewohner im Auge haben. Darüber hinaus gibt es regelmäßig Gymnastik, Ergo- und Beschäftigungstherapie, Gedächtnistraining, Spielnachmittage mit Bingo, Kegeln, Basteln und Anderem in einem großzügig angelegten Therapieraum. Jahreszeitliche Feste, Grillabende, kulturelle und musikalische Veranstaltungen sowie regelmäßige Ausflüge nach Hamburg und Umgebung runden das Betreuungsangebot ab.

Auch die Räume selbst sind erkennbar auf die „Wohlfühl“-Zielsetzung ausgerichtet. Gemütliche Sitzcken laden zum Verweilen und Klönen ein, Wohlfühlbäder bieten gepflegte Entspannung. Von Vielen gern genutzt wird auch der so genannte „Snoezelraum“, in dem besonderes Licht und aromatische Düfte zum Wohlfühlen anregen.

Auch zahlreiche im Hause angebotene Dienstleistungen wie Frisör und Fußpflege erhöhen die Lebens- und Wohnqualität. Die hell und



komfortabel ausgestatteten Einzel- und Doppelzimmer bieten Privatsphäre und Rückzugsmöglichkeiten – auch für Menschen, die nach einer schweren Krankheit oder aus anderen Gründen einer Kurzpflege bedürfen. Alle Zimmer sind mit behindertengerechten Duscbädern ausgestattet. Wer möchte, hat selbstverständlich die Möglichkeit, das Zimmer mit eigenen Möbeln einzurichten. Sie verleihen dem Raum Charme und lassen ihn persönlich wirken.

Für Bewohner mit dementiellen Erkrankungen gibt es einen speziell geschützten Bereich, wo sie von eigens dafür ausgebildeten Therapeuten betreut werden.

Ganz wichtig für alle Fachkräfte im Hause, so Marina Schoening-Giese, ist die regelmäßige Fortbildung. Im Gespräch klingt durch, wie stolz die Heimleiterin auf ihr Team ist und wieviel Herz sie auch selbst täglich in ihre Arbeit investiert.

Wer sich für einen Platz im „Seniorenzentrum mit Herz“ interessiert, kann mit der Heimleiterin jederzeit einen Besuchstermin vereinbaren. Die Telefonnummer: (040) 64 89 96-0.



Mit Zuckerwerk und Grüßen: Zum zehnjährigen Jubiläum gabs natürlich auch eine Torte. Foto: eb

Seniorenzentrum „Rahlstedter Höhe“

Kühlungsborner Straße 7-11 • 22147 Hamburg
Tel: 040 / 64 89 96 - 0 • Fax: 040 / 64 89 96 - 66



Partner aller Pflegekassen und Sozialämter

- ✓ Einzel- und Doppelzimmer mit Duschbad, Balkon oder Terrasse
- ✓ Leicht- bis Schwerstpflege
- ✓ Eigene Teilmöblierung möglich
- ✓ Regelmäßige Veranstaltungen
- ✓ Beschäftigungs- und Ergotherapie
- ✓ Geschützter Bereich für Demenzkranke

Hausbesichtigung und Beratung.
Wir freuen uns auf ihren Anruf!






Gratulation: Heimleiterin Marina Schoening-Giese (rechts) hatte an Blumen schwer zu tragen. Foto: eb